

minimuff

Surviving Lily



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Stellt es euch nur mal ganz kurz vor: Was wäre, wenn Lily Evans überlebt hätte? Was, wenn nicht sie, sondern James den kleinen Harry gerettet hätte?

Diese FF handelt davon, wie Lily nach James' Tod ihr Leben fortführt. Wie sie Harrys Abenteuer miterlebt. Natürlich kommen einige Fragen auf: Wie läuft Lilys Leben ab? Bekommt sie eine Arbeit? Wie erlebt sie Voldemorts Rückkehr- schließlich ist sie muggelstämmig? Und natürlich: Bekommt Snape nun seine Chance??

Vorwort

Macht Spaß, Schriftstellern ins Handwerk zu pfuschen und die Bücher etwas nach seinem eigenen Geschmack zu verändern^^

Lest einfach mal rein, wenn's euch gefällt, lasst es mich wissen.

Inhaltsverzeichnis

1. Die Nacht, in der alles geschah
2. Ein letztes Ordenstreffen
3. Snape und Lily
4. Schutz für Harry
5. Ein neues Zuhause und eine umfassende Shoppingtour
6. Ein neuer Mitbewohner
7. Ein neuer Job und ein verzweifelter Remus
8. Ausrüstung für Hogwarts
9. Ein bisschen Party
10. Fernsehabend zu dritt
11. Frühstück im Bett
12. Ein ungeahnter Helfer
13. Christmas Eve and other disasters
14. Spiegel der Erinnerung
15. Es gibt nur eine große Liebe!!
16. Probleme ohne Ende
17. Der richtige Trank
18. Vor dem Spiegel
19. Drama am Krankenbett
20. Lilys Pläne
21. Versöhnung?
22. Überzeugungsarbeit

Die Nacht, in der alles geschah

Ich sitze im Wohnzimmer, auf meinem Schoß mein kleiner Sohn. Der Junge ist müde und quengelt herum. Er fuchelt mit seinen kleinen Händen herum und schlägt mir fast die Brille aus dem Gesicht.

„Hey, du ungezogener kleiner Bengel, lass das sein!“, sage ich gespielt empört.

Mein Sohn gluckst und zappelt weiter. Wo bleibt denn nur Lily?

Ein Schatten fällt durch die Tür und meine Frau kommt herein. Ihr wunderschönes dunkelrotes Haar fällt ihr über das schmale Gesicht, wie ein Vorhang.

„Kannst du Harry ins Bett bringen, Schatz?“, frage ich, überreiche den Jungen seiner Mutter und strecke mich. „Ich muss noch duschen“.

Draußen ist es dunkel. Ich schaue aus dem Fenster, und für einen Augenblick meine ich, eine Silhouette in der Finsternis gesehen zu haben. Ich blinzle, kann aber nichts entdecken.

„Natürlich, Liebling“, lächelt Lily und geht mit Harry auf dem Arm in Richtung Treppe. Da- ein Knacken. Wie kann das sein, unsere Schutzzauber dämpfen doch die Geräusche von draußen? Das kann nur eins bedeuten: Die Schutzzauber sind zerstört.

Eine furchtbare Ahnung befällt mich. Ich beginne zu zittern. Ich springe auf, genau in dem Moment, in dem die Tür auffliegt.

„Nein!“, schreie ich entsetzt und schiebe Lily die Treppe hoch. Wir rennen, so schnell wir können, immer weiter- bis es plötzlich nicht mehr weiter geht. Wir stehen ganz oben, in unserem Schlafzimmer, und sitzen in der Falle. Unser Atem ist laut in der Stille, und der Schweiß rinnt mir übers Gesicht, als ich dumpfe Schritte auf der Treppe höre. Schnell legt Lily den Kleinen hinter uns in sein Babybettchen.

„Er wird doch nicht wegen ihm gekommen sein? Wegen Harry?“, fragt sie mich verängstigt. Ich antworte nicht. Natürlich ist er wegen Harry gekommen. Aber ich werde nicht einfach tatenlos zusehen, ich werde meinen Sohn beschützen!

Abermals fliegt die Tür auf und er steht im Raum- Lord Voldemort. Lily klammert sich an mich. Ein grausames Lächeln überzieht sein eiskaltes Gesicht.

„Endlich“, sagt er. „Nach so langer Zeit des Versteckens. Ihr hättet es wissen sollen... aber, nur keine Angst. Solange ihr brav bleibt, während ich... mein Vorhaben erledige, muss keinem von euch ein Leid geschehen. Alles, was ihr tun müsst ist, beiseite zu treten“.

Weder Lily noch ich bewegen uns ein Stück. Ich bleibe stehen und starre in die mitleidlosen Augen Voldemorts. Er lacht, kühl.

„Seid keine Dummköpfe, ihr zwei... euer Sohn ist so oder so verloren, also was bringt es euch zu kämpfen? Und jetzt- geht BEISEITE!“

Er zückt den Zauberstab.

„Lily, geh weg! Geh!“, sage ich verzweifelt, doch sie hört nicht auf mich. Mit aller Kraft schiebe ich meine Frau zur Seite, und ich bin stärker als sie. Dann werfe ich mich todesmutig vor das Bettchen meines Kindes- und keine Sekunde zu früh.

Da kommt er, der Todesfluch, aus dem Stab des Mannes vor mir. Ein einfacher Lichtstrahl, direkt auf mich zu. Ich drehe schnell meinen Kopf, ich will noch einmal das sehen, wofür ich sterbe. Einen Moment lang blicke ich in die Augen meines kleinen Sohnes, strahlend grün, wie die seiner Mutter, so unschuldig, so-

Grünes Licht erfüllt den Raum. Ich spüre einen dumpfen Schlag in meiner Brust und dann gar nichts mehr.

(jetzt aus der Sicht von Molly Weasley:)

Es klingelt an der Tür. Schnell greife ich mir den kleinen Ron, den ich soeben noch gewickelt habe, und eile zur Tür. Ich reiße sie auf und sehe Lily Potter in meiner Schwelle stehen. Sie ist völlig verweint und ihre Augen sind weit aufgerissen, so als wenn sie gerade einen schweren Schock erlitten hätte. Ihre Schminke ist verlaufen und in ihren Armen hält sie ihren Sohn, den einjährigen Harry, der leise wimmert und auf der Stirn einen roten Streifen hat.

„Molly!“, schluchzt Lily und sackt im Türrahmen zusammen. Bill kommt im Schlafanzug angerannt. Schnell drücke ich ihm Harry in die Arme und ziehe Lily hoch. Sie ist ganz blass und schluchzt immer noch.

„Ach herrje“, murmle ich besorgt und helfe ihr, langsam in Richtung Küche zu gehen.

„Mummy?“, fragt Bill ängstlich. „Mummy, was ist denn mit Mrs. Potter?“

Ich wedele mit der Hand, zum Zeichen, dass er verschwinden soll, und beleidigt geht er zurück in sein Zimmer. Harry hat er auf der Küchenbank abgelegt.

„Setz dich doch erst einmal, Lily“, sage ich, und langsam lässt sie sich auf einen Stuhl sinken. Ich gebe dem Herd einen kleinen Wink mit dem Zauberstab, und eine dampfende Tasse Tee kommt angeflogen, die ich Lily in die Hände drücke.

Sie nimmt einen kleinen Schluck und scheint sich etwas zu beruhigen. Mit Harry und Ron auf dem Schoß setze ich mich neben sie.

„Liebes, was ist geschehen?“, frage ich sie. Sie schluchzt auf.

„Es ist alles so- so schrecklich“, stößt sie hervor. „James, er ist... Voldemort. Voldemort hat James umgebracht.“ Sie heult auf und ich bin völlig entsetzt und völlig verwirrt.

„Was? Aber- wie kann das denn sein, ihr wart doch sicher?“

„P-Peter muss uns verraten haben. Unser Freund, Molly! S-so furchtbar... Und Harry- er lebt, und ich verstehe nicht, wieso...“

Ich beginne zu verstehen. Voldemort scheint in das Haus der Potters eingedrungen zu sein, und scheinbar hat er James getötet. Aber das mit Harry...

„Du-Weißt-Schon-Wer hat einen Fluch auf Harry abgefeuert?“, frage ich entsetzt. „Wegen der Prophezeiung?“

Lily nickt, ohne mich anzusehen. „Er wollte ihn umbringen... aber James ist davorgesprungen, und der Fluch hat ihn.... und dann h-hat Voldemort es noch einmal versucht, a-aber es hat nicht geklappt, und Voldemort ist verschwunden.“

Ich reiße die Augen auf. „Er ist verschwunden?? Du meinst- für immer?“

Lily zuckt die Schultern. „Glaube schon. Molly- kann ich vielleicht für ein paar Tage hier bleiben? Unser Haus ist zerstört, weißt du...“

Ich nicke. Eigentlich habe ich noch tausend Fragen, vor allem, was Voldemort angeht, aber Lily sieht so erschöpft aus, dass ich ihr nur eine Decke hervorzaubere und sie zum Sofa geleite.

„Danke, Molly“, sagt sie schwach und bringt fast ein Lächeln zustande, da ist sie auch schon eingeschlafen, mit Tränenspuren auf den Wangen.

Sanft lege ich ihren Sohn neben sie und decke ihn zu. Ich streiche ihm über das flaumige schwarze Haar und entdecke plötzlich eine Verletzung an seiner Stirn. Ich schwinge den Zauberstab, um die Wunde zu heilen. Die Schwellung verschwindet, die Rötung verblasst. Aber etwas bleibt: eine blitzförmige Narbe. Mein Mund fällt auf- das ist eindeutig ein Fluchschaden. Kann es wirklich sein, dass dieses kleine Kind die Kraft hat, den mächtigsten Zauber der Welt zu stoppen? Ich sehe den Jungen Harry lange Zeit an, und mir wird klar, dass ich es mit einer sehr bedeutsamen Geschichte zu tun habe, auch wenn ich noch nicht alles verstanden habe. Vielleicht erfahre ich ja morgen mehr.

*Zweites Kapitel kommt bald!! Und büdde, büdde macht gaaanz viele Kommis, ja??
Danke schön^*

Ein letztes Ordenstreffen

Danke für die Kommiss! Habe mich echt gefreut! Und hier das 2. Kapitel:

+++++

(aus Lilys Sicht:)

Es klingelt schon wieder und Molly eilt zur Tür. Ich sitze mit Harry auf dem Schoß auf der Wohnzimmerecouch der Weasleys und begrüße die nach und nach eintrudelnden Ordensmitglieder. Mad-Eye ist natürlich schon da, er ist immer der Erste, um ja nichts zu verpassen. Auch Dädalus Diggel, Minerva McGonagall und ein paar andere sind bereits da. Ich verrenke mir fast den Kopf bei dem Versuch, herauszufinden, wen Molly da gerade begrüßt. Ich höre, wie sie sagt: „Ich weiß, ich weiß. Alles wird gut“. Da sehe ich auch schon jemanden ins Zimmer kommen. Es ist Remus. Er ist vollkommen zerzaust, und wenn ich mich nicht sehr irre, sind seine Augen stark geschwollen. Als er mich sieht, läuft er auf mich zu und fällt mir wortlos in die Arme. Er drückt mich so fest an sich wie noch nie, und ich bin froh, dass endlich mal jemand mit mir fühlt, ohne Fragen zu stellen. Dann lässt er mich wieder los und sagt tonlos: „Es tut mir ja so Leid.“

Ich weiß, dass es stimmt. Auch er tut mir Leid. James und er waren ja gute Freunde gewesen. Im Grunde haben wir sogar zwei Freunde verloren, denn auch Peter ist für uns nun verloren. Mit diesem Mistkerl werde ich niemals wieder ein Wort sprechen. Wenn ich mich nicht irre, wollte sich Sirius sogar an ihm rächen. Also, dafür hat er ja mein vollstes Verständnis.

Remus setzt sich mir gegenüber und durch die Tür kommen nun die restlichen Ordensmitglieder, einschließlich Dumbledore, und alle setzen sich. Albus räuspert sich und erhebt sich von seinem Stuhl.

„Liebe Freunde“, beginnt er. „Dieses Treffen wird das letzte Ordenstreffen für, so hoffe ich, eine sehr lange Zeit lang sein. Wir haben sehr viel zu besprechen. Aber zuerst bitte ich euch um eine Schweigeminute zum Gedenken an James Potter, dem mutigen Mann, der sein Leben für seinen Sohn und letztlich auch für die gesamte Zaubererwelt geopfert hat. Bitte“. Er schließt die Augen und alle anderen tun es ihm nach. Ich denke an all die glücklichen Stunden, die ich mit James verbracht habe. Aber die Schweigeminute ist viel zu schnell um, als dass ich allzu weit gekommen bin. Aller Augen öffnen sich wieder und viel zu viele blicken mich mitleidig oder neugierig an. Albus räuspert sich erneut.

„Gut. Also, zuerst habe ich leider eine sehr schlechte Nachricht für euch. Einer unserer Mitglieder, der junge Sirius Black, wurde nach dem Angriff auf Pettigrew zu einem lebenslänglichen Aufenthalt nach Askaban verurteilt“.

Ich schnappe nach Luft. Mir gegenüber sehe ich, wie Remus entsetzt den Mund aufreißt. Wieso ist Sirius so dumm gewesen?

„Aber...“, flüstere ich, und Albus sagt mitleidig: „Ich weiß, Lily. Leider muss ich dazusagen, dass Sirius bei seinem Rachezug außerdem zwölf Muggeln das Leben genommen hat“.

(aus Remus' Sicht:)

Ich kann es nicht glauben. Sirius soll Menschen ermordet haben? Er, der immer strikt gegen die Höherstellung der Zauberer war?

„Das kann ich nicht glauben“, sage ich, meine Stimme zittert.

„Auch mir fällt es schwer“, sagt Dumbledore sanft. „Doch die Umstehenden haben eindeutig bezeugt, dass es Sirius war. Wir haben keinerlei Gegenbeweise“.

Ich bin verzweifelt. Ich habe es doch noch nicht einmal verkraftet, dass James tot ist, und schon ist auch Sirius verloren. Lily sitzt mir gegenüber, mit zitternden Lippen, und ich schäme mich. Geht es ihr etwa besser

als mir? Oder Harry? Der seinen Vater nie zu Gesicht bekommen wird?

Die restliche Zeit sprechen wir natürlich über Voldemort. Wie es scheint, ist er für immer fort. Aber selbst diese unglaubliche Nachricht kann mich nicht trösten. Meine drei besten Freunde sind fort, und Lily und ich sind allein und übrig geblieben. Ich muss ihr unbedingt helfen, Harry großzuziehen. Wie soll es überhaupt mit ihr weitergehen? Wo soll sie denn wohnen, jetzt, wo ihr Haus zerstört ist? Ich würde ihr ja mein Zuhause anbieten, aber das besteht leider nur aus einem winzigen Dachzimmer. Für eine Mutter und ihr kleines Kind ist dort kein Platz.

Als wenn er meine Gedanken gelesen hätte, sagt Dumbledore zu Lily gewandt: „Selbstverständlich werde ich dir, so bald es möglich ist, eine neue Wohnung besorgen. Bis dahin werden, so hoffe ich, Molly und Arthur so freundlich sein, dir und deinem Sohn weiterhin ein wenig Platz zur Verfügung stellen“.

Molly nickt. Langsam entfernen sich die anderen Ordensmitglieder mit lieben Worten und einem letzten mitfühlenden Blick in Lilys Richtung. Dumbledore will aus der Tür gehen, dann hält er inne und geht noch einmal zurück zu uns. Ich denke erst, er will noch ein letztes Mal mit Lily sprechen, aber stattdessen beugt er sich hinunter zu Harry, der auf ihrem Schoß sitzt. Langsam und nachdenklich streicht er mit seiner Hand über die blitzförmige Narbe an seiner Stirn.

„Meinen Sie, diese Narbe wird... für immer bleiben?“, fragt Lily besorgt.

„Diese Narbe stammt von dem Todesfluch“, sagt Dumbledore, immer noch nachdenklich. „Ich glaube nicht, dass sie verschwinden wird“.

Lily atmet schneller. „Wie konnte er überleben? Wie konnte Harry es überleben?“, drängt sie.

Dumbledore streicht dem Jungen über den Kopf. „Darüber kann man nur rätseln“, sagt er. „Ich denke, es hat vielleicht etwas mit James zu tun“.

Lilys Augen werden rund. „James- hat Harry gerettet?“

Aber Dumbledore lächelt nur ein letztes Mal und verschwindet.

Ich stehe auf. „Ich muss auch gehen“, sage ich und umarme Lily noch einmal.

„Du kannst immer auf mich zählen“, sage ich. „Ich werde dir immer helfen“.

Lily lächelt schwach, nickt und auch ich verlasse den Fuchsbau.

+++++

War vielleicht nicht das spannendste Kapitel, aber es gehört dazu, stimmt's? Also, danke fürs Lesen^^

Snape und Lily

@Yatsukino: DANKE, dass du mich an Snape erinnerst hast, den hab ich ja völlig vergessen! Sonst würde dieses Kapitel hier jetzt gar nicht existieren

aalso, jetzt kommt Snape, darum nun aus seiner Sicht:

Schnellen Schrittes gehe ich über die Straße. Ich blicke mich nicht um, obwohl in den Schaufenstern die interessantesten Dinge zur Schau gestellt werden. Aber ich bin aus anderen Gründen in die Winkelgasse gekommen, als einzukaufen. Seit einer Woche komme ich nun schon jeden Abend hierher. Jedes Mal gehe ich in die *Drei Besen*, bestelle mir einen Kaffee und belausche möglichst unauffällig die Gespräche der anderen Gäste. Seit einer Woche warte ich eigentlich nur auf eine Information: Ob Voldemort sein Vorhaben erfüllt und den Potter-Jungen umgebracht hat. Mir wäre es ja relativ egal gewesen, ob James' kleines Balg lebt oder nicht, aber was, wenn er auch Lily verletzt oder sogar *getötet* hat? Ich mag gar nicht daran denken. Aber ich kann nicht leben, ohne es zu wissen, und darum hänge ich nun auch jeden Abend in diesem vernebelten Lokal herum und höre den Betrunkenen zu! So auch heute:

„Wirklich, einfach fort? Aber, kann das denn wirklich-„

„Wenn ich´s dir doch sage, Kumpel!“

„Aber wie soll denn so ein kleiner Junge den größten Zauberer aller Zeiten-„

Ich werde hellhörig.

„Entschuldigen Sie, ich will mich ja nicht einmischen, aber- was sagen Sie da? Voldemort soll fort sein?“

Ein älterer Zauberer mit einer Flasche Feuerwhisky in der Hand und schon ziemlich wacklig auf den Füßen, sagt: „Jaja, genau, einfach fort! Kommt auch wahrscheinlich nimmer wieder. Einfach weg!“

Begeistert schwenkt er seine Flasche herum. Okay, die Nachricht ist super, aber ich bin nicht beruhigt, bevor ich weiß, ob Lily am Leben ist oder nicht.

„Und Harry Potter hat ihn besiegt? Ohne zu sterben? Ohne dass *irgendjemand* sterben musste?“, dränge ich nervös. Der Betrunkene redet weiter:

„Jaja, der kleine Potter, keener weiß wieso, keener weiß es! Und Tote... ich glaub, einer von seinen Eltern ist jetzt nimmer am Leben, aber isja ein Opfer für die ganze Zaubererwelt, stimmt´s?“

Ich atme schneller. Am liebsten würde ich den Mann schütteln, um die wertvolle Information zu bekommen, *wer* genau tot ist, aber mit dem kann man nicht mehr rechnen. Ich brauche eine verlässlichere Quelle! Aber wen kann ich fragen? Am besten jemanden vom Orden. Ich entscheide mich schließlich für die Weasleys, da war ich schon einige Male und die sind immer gut informiert.

Also apparriere ich mit zitterndem Körper zum Fuchsbau. Vor lauter Nervosität zersplintere ich mich prompt und verliere einen Fingernagel. Keuchend vor Schmerz gehe ich zur Haustür und betrachte missbilligend die halb verfallene Hütte, dann drücke ich auf die Klingel. Es widerstrebt mir, hier zu sein, aber ich habe wohl keine andere Wahl.

Die Tür öffnet sich und eine rote Haarmähne weht vorüber. Ich schlucke, denn diese Locken sehen Lilys Haaren verdammt ähnlich. Aber die Weasleys haben ja alle rotes Haar. Dann erscheint im Türrahmen eine Frau. Ich erstarre, und in mir wird es warm vor Freude. Es ist Lily! Sie lebt! Sie hat wirklich überlebt!

Sie ist immer noch wunderschön, aber James' Tod hat sie verändert. Ihre langen dunkelroten Locken fallen ihr immer noch so geschmeidig und schwer über die Schultern wie früher, aber sie ist merklich abgemagert und unter ihren roten geschwollenen Augen entdecke ich tiefe Ringe. Aber alles ist egal, denn sie lebt! Sie ist immer noch hier! Erlöst und zum ersten Mal seit vielen Jahren falle ich ihr in die Arme. Sie ist warm und weich, wie sie es immer war. Aber bei meiner Umarmung wird sie steif und schiebt mich mit einem seltsamen Blick von sich weg.

„Lily“, sage ich, immer wieder, „Lily!“

„Severus“, sagt sie kühl. In ihrem Gesicht kann ich keine Freude über unser Wiedersehen entdecken.

„Was treibt dich hierher?“

Die Kälte, die ihre sonst so warmen grünen Augen ausstrahlen, ist wie ein Messerstich für mich.

„Ich wollte- nein, ich *musste* einfach wissen, ob du am Leben bist!“, sage ich verzweifelt. Lily schaut mich abschätzend an. „Falls du es vergessen hast, *du* bist derjenige, der mich überhaupt erst in Gefahr gebracht hat“.

Das sitzt. Und sie hat Recht. „Kann ich reinkommen?“, frage ich flehend. „Ich muss mit dir reden“.

Lily überlegt einen Moment, dann sagt sie: „Okay. Wenn du es kurz machst“.

Dankbar über diese Chance lächle ich sie an, doch ihr Gesicht zeigt keine Regung. Seufzend gehe ich ihr nach in ein chaotisches Wohnzimmer. Ich setze mich neben sie. Lily rutscht sofort ein Stück von mir weg.

„Wohnst du hier?“, frage ich in dem Versuch, ein Gespräch anzufangen.

„Vorübergehend“, sagt sie kurz. „Was wolltest du mir sagen?“

Ich rutsche unruhig auf der Couch herum.

„Ich... es tut mir sehr Leid, was geschehen ist. Auch das mit- deinem Mann“, würge ich hervor. Lily zieht die Augenbrauen hoch.

„Es tut dir Leid, dass James tot ist? Ihr wart ja auch so gute Freunde“, sagt sie spöttisch.

Mist. Das war wohl nicht das beste Argument...

+++++

Okay, das wars dann auch schon für heute, sonst wird das kapitel zu lang

Und schreibt mir doch bitte wieder, obs euch gefallen hat oder nicht, dankeee !!

Schutz für Harry

Hallöchen, ein neues Kapitel!! Es geht immer noch um dasselbe Thema wie im letzten, und es spielt immer noch aus Lilys Sicht! Viel Spaß beim Lesen

+++++

„Ja, es tut mir Leid, dass... dass *James* sterben musste“, sage ich mit fester Stimme. „Er war immer gut zu dir. Und ich habe nie gewollt, dass er stirbt.“

Lüge. Wie oft habe ich mir ausgemalt, dass sein Designerkessel explodiert und ihn in viele kleine Stücke zerfetzt.

Lily mustert mich. „Du hoffst doch nur, dass du der Nächste sein wirst, jetzt, wo ich wieder allein bin“, sagt sie verächtlich.

„Nein!“, rufe ich aufgebracht. Wenn Lily will, kann sie ziemlich gemein sein.

„Ich will dir helfen! Ich muss dir doch helfen, jetzt wo... James es nicht mehr kann. Was brauchst du-Geld? Eine neue Wohnung?“

Ihre Augen werden dunkel. Nicht gut. Ich kenne das von früher. Als sie anfängt zu sprechen, klingt es fast wie ein Zischen und trotzdem eiskalt.

„Danke, ich brauche nichts dergleichen. Dumbledore besorgt mir eine Wohnung. Und Geld habe ich genug.“

Eine Weile schweigen wir beide. Dann fährt sie fort.

„Du wirst es nie verstehen, oder?“. Ihre Stimme ist plötzlich viel weicher. Viel verletzlicher. „Geld und all das Zeugs, das du mir andrehen wolltest- es gibt viel wichtigere Dinge als das. Glaub mir, Geld ist im Moment meine kleinste Sorge.“

Sie schluckt und ihre Stimme zittert. „Wie soll ich es schaffen? Wie soll es mit Harry weitergehen? Er wird zurückkommen, ich weiß es. Er wird Rache nehmen wollen. Ich muss Harry schützen, sonst ist James ganz umsonst gestorben. Ich bin ganz allein, gegen den mächtigsten Zauberer der Welt. Ich schaffe es nicht, Severus.“

Und zum ersten Mal heute blickt sie mich so an wie früher. Ich kann keine Wut oder Abscheu mehr in dem durchdringenden Grün erkennen. Da sind nur Tränen, die langsam ihre Wange herunterrollen, und ein kleines Stück unserer alten Vertrautheit. Voller Verzweiflung blickt sie zu mir hoch.

„Ich werde dir helfen“, sage ich mit krächzender Stimme.

„Glaub mir, Lily, ich werde deinen Sohn schützen“.

+++++

(aus Lilys Sicht:)

Ich kann die Tränen nicht mehr zurückhalten. Sie kullern mir übers Gesicht. Wahrscheinlich sehe ich jetzt schrecklich verweint aus. Severus sieht mich mit einem seltsamen Blick an. Plötzlich muss ich an früher denken. Damals war alles so einfach gewesen. Wir waren einfach Freunde, konnten über alles reden. Doch das ist lange her. Es war vor vielen Jahren. Bevor mein bester Freund mich zum Schlammbhut gemacht hat.

Und jetzt ist er hier und will mir helfen. Als wenn er irgendwas tun könnte. Die Verantwortung liegt ganz allein bei mir, und ich breche unter ihr zusammen. Wieder muss ich weinen. Severus rutscht vorsichtig ein Stück näher und legt seinen Arm um mich, und diesmal stoße ich ihn nicht zurück. Soll er doch, wenn´s ihm Spaß macht.

„Ich helfe dir, Lily, hab keine Angst, ich helfe dir doch“, sagt er immer wieder.

„Und wie willst du das bitte schön anstellen?“, schluchze ich. Einen Moment lang ist er still. Wusste ich´s

doch. Dann sagt er nachdenklich:

„Ich könnte bestimmt etwas für euch tun. Dumbledore könnte mir sicherlich sagen, was ich machen kann. Vielleicht kann ich dem Orden beitreten. Oder für euch spionieren.“

Ich denke nach. Ein bisschen Hilfe wäre eigentlich nicht schlecht. Dann wäre mir ein wenig Verantwortung genommen, und Harry wäre sicherer. Aber...

„Wieso willst du mir helfen?“, frage ich ihn direkt. Seit seiner Ankunft brennt diese Frage auf meiner Zunge. Ich blicke ihn an. Er scheint mit sich zu ringen.

„Wir sind alte Freunde“, sagt er ausweichend. „Ein kleiner Freundschaftsdienst...“

Ich ziehe die Augenbrauen hoch. Sich in Lebensgefahr bringen soll ein kleiner Freundschaftsdienst sein. Ja, klar. Severus wird rot.

„Du... bist mir sehr wichtig“, sagt er. „Ich könnte nicht ertragen, wenn du-„

Er spricht den Satz nicht zu Ende. Ich bin völlig verwundert und frage:

„Ich bin dir immer noch so wichtig? Nach all den Jahren?“

Er sieht zu Boden. Ich denke nach. Habe ich ihn vergessen? Nein, entscheide ich. Immer wieder habe ich an ihn gedacht, mich gefragt, wo er wohnt, was er arbeitet, ob er bereits eine Familie hat. Aber wirklich vermisst habe ich ihn in den letzten Jahren eigentlich nicht. Und das soll auch so bleiben!

„Danke, aber ich brauche deine Hilfe nicht“, sage ich bemüht kühl.

Severus blickt wieder hoch, und plötzlich sieht er zornig aus.

„Mein Gott, Lily, kannst du denn nicht endlich verzeihen? Vergiss deinen Stolz. Dein Sohn braucht so viel Schutz wie möglich. Du weißt genau, wie gut ich die dunklen Künste kenne, und glaub mir, sie sind unberechenbar. Ohne meine Hilfe, ohne die Hilfe von vielen, vielen anderen Zauberern wird dein Sohn genauso enden wie dein Mann. Tu's für Harry. Erlaube mir, euch beide zu schützen. Ich habe einen Plan. Wenn wir diesen Plan befolgen, dann müsste dein Sohn eine Chance haben. Sei nicht so egoistisch und lasse deinen Sohn für etwas sterben, was lange vorbei ist.“

Das sitzt. Ich bin ziemlich baff. Und eigentlich hat er Recht. Um Harry schützen zu können, müssen wir alle zusammenhalten.

„Okay“, gebe ich mich geschlagen. Unter Severus' Hakennase macht sich ein Lächeln breit. Das habe ich schon lang nicht mehr gesehen.

„Danke, Lily“, sagt er und klingt ziemlich erleichtert.

„Ich mache mich dann mal auf den Weg.“ Er steht von der Couch auf.

„Darf man fragen, wohin du so spät noch willst?“

Er zögert kurz, dann antwortet er: „Ich gehe unverzüglich zu den Todessern. Ich werde wieder beitreten und für den Orden die Pläne ausspionieren. Das ist mein Plan.“ Er geht zur Tür, ich folge ihm und merke, dass ich ein bisschen besorgt um ihn bin.

„Auf Wiedersehen, Lily“, sagt er ernst.

„Auf Wiedersehen. Und pass auf dich auf. Das Spiel, das du spielen willst, ist gefährlich.“ Einen Moment blicken wir uns an, dann umarme ich ihn noch einmal zum Abschied. Es dauert nur einige Sekunden, doch als ich ihn wieder loslasse, ist er knallrot. Hilfe, er denkt doch jetzt hoffentlich nichts Falsches??

„Also, tschüss“, sage ich verlegen. Severus zuckt zusammen, nickt kurz und verschwindet aus der Tür.

Dann kommt Harry angekrabbelt. Ich nehme ihn hoch auf meinen Arm, und zusammen schauen wir aus dem Fenster und sehen zu, wie Severus in der Dunkelheit verschwindet. Und trotz des Kammers der letzten Tage macht sich in mir so etwas wie ein Glücksgefühl breit. Ich habe meinen alten besten Freund wieder. Ich habe jemanden, der mit mir den langen, schweren Weg antreten will.

+++++

So, das war's auch schon wieder. Hoffe, es hat euch gefallen. Das nächste Kapitel wird wohl ein paar Jahre später spielen, damit es nicht zu langweilig wird.

Ein paar Kommis wären nett!! Über Kritik und Verbesserungsvorschläge freue ich mich auch (obwohl Lob natürlich immer am besten ist)!!

Ein neues Zuhause und eine umfassende Shoppingtour

*Daanke für all die lieben Kommis!! Nahrung für meine Schreiberseele ^^ Mann, ich will schneller schreiben und endlich an die wirklich interessanten Stellen kommen! Egal, das wird schon noch... *schulterzuck* Okay, das ist jetzt immer noch Lilys Sicht, nur zum Verständnis ;)*

+++++

Eineinhalb Wochen später ist es so weit: Am Morgen beim Frühstück kommt ein glitzender Phönix-Patronus zum Fenster herein, der mit Dumbledores Stimme sagt: „Lily Potter, die neue Wohnung ist bereit zum Einzug. Sie befindet sich im Fischerweg Nr. 12. Um die Schlüssel zu erhalten, tippe einfach das Türschloss mit deinem Zauberstab an. Ein paar Schutzmaßnahmen habe ich auch gleich eingerichtet.“. Dann löst der Patronus sich in hellblauem Rauch auf.

„Au ja, komm Lily, wir schauen uns eure neue Wohnung an!“, ruft Molly, die im Gegenteil zu mir plötzlich total aufgeregt ist. Ich zucke nur mit den Schultern. Die neue Wohnung interessiert mich nicht die Bohne. Plötzlich sehne ich mich danach, hier zu bleiben, im Fuchsbau. Natürlich hatte ich gewusst, dass ich nicht ewig hier leben könnte, aber es gefällt mir hier mittlerweile richtig gut.

Meine schlechte Laune fällt Molly aber überhaupt nicht auf, und ehe ich mich versehe, stehe ich in einer kleinen Straße mit vielen Bäumen. Ich kann mir denken, dass es wohl die Fischerstraße sein muss. Meine neue Heimat...

Molly zieht mich mit sich, und langsam werde auch ich neugierig.

„Da, schau mal, das muss es sein!“, ruft sie aufgeregt und zeigt auf ein altes Haus mit dicken Backsteinen. Meine Mundwinkel fallen augenblicklich nach unten. So alte Bauten, die sind ja nicht grad mein Geschmack. Es sieht auch schon ein wenig kaputt aus. Auch Molly sieht ein wenig enttäuscht aus. Doch als wir näher kommen, geschieht etwas Seltsames: Das Haus verändert sich. Die alten Steine verschwinden, mein Haus nimmt eine weiße Färbung an. Aus der Mauer wachsen mehrere Balkone heraus. Die Fenster werden größer und vor dem Gebäude erscheint ein kleiner Vorgarten.

„Das muss der Schutzzauber sein, vom dem Albus gesprochen hat!“, strahlt Molly. „Super, ein Garten! Im alten Haus hats keinen gegeben. Au ja, ich wollte schon immer mal Gartenarbeit machen!“, freue ich mich. Zusammen gehen wir zur Haustür. Es gibt vier Klingelschilder. Der Name „Potter“ steht bereits da. Schnell tippe ich mit meinem Zauberstab gegen die Glastür und im Schloss erscheint ein silbern glänzender Schlüssel. Die Tür springt auf und wir betreten das Gebäude.

Meine neue Wohnung befindet sich im ersten Stock (A/N: Jaaa ja, ich weiß, das hätte man eig. Auch schon am Klingelschild sehen können ;)). Sie ist sehr hell und groß. Ich staune: Es sind viel mehr Räume, als ich erwartet hätte. Es gibt eine große Küche mit Glastür, die auf unseren eigenen kleinen Balkon führt, ein großes Wohnzimmer mit Kamin, ein großes Badezimmer (A/N: Mit Whirlpool oder ohne?? Quatsch, ohne, wir wollen es ja nicht übertreiben), ein gemütlich wirkendes Schlafzimmer für mich und ein Zimmer, an dessen Tür mit silbernen Buchstaben „Harry“ geschrieben steht.

„Wow! Und das alles für mich! So viel Platz brauch ich doch gar nicht.... nicht jetzt, wo ich ganz allein bin-, Schon werde ich wieder traurig. Molly sieht es sofort, stößt gegen meine Schulter und sagt aufmunternd: „Komm, jetzt gehn wir Möbel shoppen!“

+++++

(jetzt kommt Mollys Sicht, wieso weiß ich nicht, einfach ums interessanter zu machen ;))

Zuerst gehen wir in ein Muggelmöbelhaus. Die Leute gucken uns ziemlich komisch an. Liegt das vielleicht an meinem neuen purpurroten Umhang? Ach nein, das war ein Geschenk von Arthur, der ist schick. Muggel haben halt keine Ahnung.

„Ooh, schau mal, der Schminktisch da!“, quietscht Lily. Ihre schlechte Laune ist in dem Moment verflogen, als ich das Wort „Shopping“ erwähnt habe. Sie hat direkt ihr Gringottskonto geplündert (na ja, wers hat, der hats halt ;)), das Geld in Muggelmünzen und -scheine gewechselt und kann nun an keinem Regal mehr vorbeigehen, ohne stehenzubleiben und zu versuchen, mich von ihren Entdeckungen zu überzeugen.

„Guuuck mal, Molly, der kostet ja nur 85 Euro!“, ruft Lily und strahlt mich an.

„Ist das etwa so viel wie 85 Galleonen?“, frage ich entsetzt. Bei Muggelgeld kenne ich mich überhaupt nicht aus. „Quatsch!“, lacht Lily. „Das ist so viel wie... äh...na ja, ich glaub, ungefähr 15 Galleonen.“ Immer noch zu viel, finde ich. Wenn ich meine gesamte Wohnung so ausgestattet hätte...

„Den kauf ich! Molly hilfst du mir tragen, biiiiiitte?“, fragt Lily mich. Ich nicke ergeben und will gerade meinen Zauberstab heben, um den Riesenkarton zum Schweben zu bringen, doch Lily schlägt mir auf die Finger. „Nein, doch nicht hier, die Leute!“, zischt sie. Ich stöhne, denn das heißt schleppen.

„Hätten wir nicht genauso gut in der Winkelgasse einkaufen können?“, ächze ich beim Tragen. Lily grinst und sagt: „Klar, da gehen wir gleich auch noch hin, das ist ja jetzt erst ein einziges Möbelstück, und ich muss schließlich eine ganze Wohnung einrichten!“

Also bezahlt sie und wir apparieren in die Winkelgasse. Den riesigen Schminktisch haben wir zu ihr nach Hause geschickt.

In der Winkelgasse einkaufen dauert viel länger. Nach dreieinhalb Stunden haben wir schließlich eine komplette Küche, eine Couch, mehrere Schränke für alle Räume, ein Esstisch plus Stühle, einige Regale, eine hübsche Vitrine und außerdem noch je ein Bett für Harry und für sie selbst. Gerade will ich erleichtert ausatmen, da sagt Lily: „Und jetzt noch die Einzelheiten!“

Also marschieren wir wieder los. Es ist bereits spät am Abend, als sie endlich fertig ist und wir uns verabschieden. „Danke Molly, das war echt lieb von dir, dass du mitgekommen bist!“ Ich winke ab und tue so, als wenn das nichts gewesen wäre, obwohl ich total k.o. bin und kaum noch stehen kann.

+++++

*Okay, Leute, das war jetzt ziemlich kurz, aber mehr fiel mir nicht ein, außerdem bin ich müde und will pennen *gääähn**

Das nächste kapitel ist übrigens schon fast fertig, kommt also bald. Tipp: je mehr kommis, desto schneller geht das... ^^

Ein neuer Mitbewohner

Hallöchen, Leute! Wie bereits angekündigt, kommt jetzt ganz schnell auch schon das 6. Chap. Hoffe, es gefällt euch.

@ Kleines-Entchen: Jaaa, Shoppen ist doch das einzig wahre bei Frust^^\ Obwohl man dann meist nur Schrott kauft, den man gar nicht braucht...

++++
++++

Okay, es beginnt aus Lilys Sicht...

„Harry!“, rufe ich durch die ganze Wohnung. „Harry, wo bist du denn!“

Genervt laufe ich von einem Raum zum andern. Ich habe jetzt keine Zeit für Versteckspiele. Um 14 Uhr wollten wir bei Petunia sein und jetzt ist es schon zehn vor. Mist, dann müssen wir wohl doch wieder apparieren. Ich habe jedes Mal aufs neue Angst, mich und vor allem Harry zu zersplintern.

„Harry!! Komm jetzt sofort raus, wo immer du auch bist!“, schreie ich. Ich höre ein Scheppern, dann sehe ich, wie mein kleiner Sohn angeschlurft kommt. Obwohl er erst vier Jahre alt ist, sieht er James schon richtig ähnlich. Sogar die Haare stehen ihm bereits im Nacken ab. Ich seufze und mache mich daran, selbiges Haar mit Kamm und viel Wasser zu bändigen. (A/N: Na, ob sie das schafft^^)

„Mama, müssen wir wirklich zu Tante Petunia?“, jammert Harry.

„Ja, müssen wir“, sage ich, obwohl ich genauso wenig Lust habe wie er. Meine Schwester wird von Jahr zu Jahr langweiliger. Und die Besuche bei ihr leider auch.

Gerade ziehe ich meinem Sohn die Jacke an, da klingelt es an der Tür. Wieso nur immer, wenn ich absolut keine Zeit habe?? „Bleib da stehen!“, rufe ich Harry beim Loseilen zu, damit er nicht wieder verschwindet. Ich reiße die Tür auf und drücke den Öffner für die Haustür. Natürlich halte ich meinen Zauberstab bereit, Harry ist schließlich nicht irgendwer.

Unten höre ich Schritte. Gebannt lausche ich. „Hallo?“, rufe ich ins Treppenhaus. „Lily?“, kommt es von unten. Ich höre noch ein paar Schritte, dann kann ich meinen Besucher auch sehen. Es ist Remus!

„Hey Moony, schön, dass du mich besuchst! Aber- könntest du vielleicht nachher noch mal wiederkommen, ich muss nämlich jetzt zu-“, Ich breche ab, weil ich Remus jetzt von nahem sehen kann. Er trägt einen riesigen, abgewetzten Koffer bei sich. Die Nähte sehen aus, als wenn sie jeden Moment reißen würden.

Er selbst sieht ziemlich erschöpft aus. Sein Haar ist durcheinander und unter den Augen hat er tiefschwarze Ringe. (A/N: Der Arme...)

„Remus?“, rufe ich entsetzt. „Was ist los? Du siehst ja schrecklich aus!“

„Danke Lily. Du bist ja immer so aufbauend“. Sein Mund verzieht sich zu einem schwachen Grinsen. Sofort bekomme ich ein schlechtes Gewissen, aber er winkt ab. „Du, ich glaube, ich komm grade ein wenig ungelegen, stimmt's? Also, eigentlich wollte ich dich auch nur fragen, ob ich eventuell, nur für ein paar Tage natürlich... vielleicht hier wohnen kann?“ Kleinlaut sieht er mich an. Mann, Werwölfe haben ja einen ziemlich überzeugenden Hundeblick!

„Klar darfst du“, sage ich sofort. „Kein Problem. Ich muss nur kurz mit Harry weg, zu meiner Schwester“. Ich verziehe das Gesicht. „Fühl dich wie zu Hause. Nachher erzählst du mir dann alles, okay?“ Remus strahlt mich dankbar an und schleppt seinen abgenutzten Koffer über die Schwelle. Dort steht immer noch Harry und starrt unseren Gast misstrauisch an.

„Hallo, kleiner Mann“, sagt Remus und reicht Harry -ganz förmlich- die Hand. Das scheint meinem Sohn zu gefallen. Er ergreift sie stolz und schüttelt sie wild.

„Harry, kommst du?“, rufe ich von draußen. Er kommt angerannt.

„Tschüss, Moony!“, rufe ich noch zurück, und hinter mir erschallt ein: „Bis nachher, Lily, und vielen,

vielen Dank!“

++++
++++

Fünf (!) Stunden später sind wir endlich auf dem Heimweg. Meine Laune ist so ziemlich auf dem Nullpunkt. Petunia hat mit mir über nichts anderes als Rasensprenger, Geranien (A/N: ...das sind doch Blumen, oder??) und Lockenwickler gesprochen. Ich habe mir verkniffen zu erwähnen, dass meine roten Locken von ganz allein halten. Mein Neffe Dudley hat Harry mal wieder geärgert, und der Mann meiner Schwester hat mich die ganze Zeit enteistert angestarrt.

Ich trage den schlafenden Harry die Treppen hoch. Ihn schweben lassen ist mir zu gefährlich. Ich schließe die Wohnungstür auf und habe schon fast vergessen, dass Remus hier ist, bis ich im Dunkeln über seinen alten Koffer stolpere.

„Remus?“, rufe ich leise. Keine Antwort. Ich schalte das Licht an und schaue in alle Räume. Schließlich entdecke ich ihn im Wohnzimmer. Er liegt zusammengerollt auf meiner roten Couch und schläft. Im Kamin prasselt leise ein Feuer. Ich trete näher. Remus atmet leise und eine braune Strähne hängt ihm über die Stirn. (A/N: Süüüß, hab ich Recht?!) . Ich muss grinsen. Der scheint ja wirklich ziemlich verpennt zu sein. Schnell trage ich meinen ebenfalls schlafenden Sohn in sein Bettchen und trage Remus´ Koffer ins Wohnzimmer. Als ich ihn abstelle, macht es ?klonk‘ und er wird wach. Er streckt sich und dreht sich dann leicht verwirrt in meine Richtung.

„Na, ausgeschlafen?“, frage ich ihn. Remus runzelt die Stirn. „Ich habe geschlafen?“, fragt er schuldbewusst.

„Jep. Macht aber nichts, wir sind gerade erst wiedergekommen“.

Remus richtet sich auf, streicht sich die Strähne aus dem Gesicht und fragt: „Du wirst wissen wollen, wieso ich hier bin, stimmt's?“

„Ach, wenn du zu müde bist, kannst du mir das auch morgen erzählen“, sage ich. Er schüttelt den Kopf. „Nein, das mach ich jetzt.“ Also setze ich mich ihm gegenüber auf meinen Sessel und blicke ihn gespannt an.

++++
++++

(Sichtwechsel: Ab jetzt sind's Remus´ Gedanken)

Ich räuspere mich verlegen. Dann fange ich mit dem Erzählen an.

„Also, wie du weißt, habe ich bis jetzt im Ministerium gearbeitet. Drei Jahre lang. Das hat mir eigentlich ziemlich gut gefallen. Aber vor drei Wochen hat meine Abteilung einen neuen Chef bekommen, der am liebsten alles verändern wollte. Und leider hat er etwas gegen Halbmenschen. Tja, und als er dann rausgefunden hat, dass ich ein Werwolf bin, hat er mich sofort fristlos gekündigt“. Ich balle die Fäuste. Lily sieht mich perplex an. „Wie? Darf der das überhaupt, dich deshalb einfach so kündigen? Und dann nicht mal mit Abfindung?“ Ich nicke grimmig und erkläre: „Das ist erst seit einem halben Jahr so. Vorher durfte man Leute für eine Arbeitsstelle ablehnen, weil sie Werwölfe sind. Aber seit kurzem kann man sie auch einfach kündigen, selbst wenn sie die Stelle schon jahrelang haben“. Ich mache eine kurze Pause und spreche dann weiter: „Nun, ohne Job hatte ich natürlich auch kein Geld, versteht sich. Und dann kam mein Vermieter und wollte das Geld für die Wohnung haben. Das konnte ich ihm natürlich nicht geben. Tja, dann habe ich ein paar Tage ununterbrochen nach einem neuen Job gesucht, weswegen ich auch so müde bin, und als ich immer noch nicht bezahlen konnte, hat mein Vermieter mich rausgeworfen und obendrein noch alle meine Möbel als Schadensersatz behalten. Ich konnte nur noch ein wenig Kleidung und die persönlichen Dinge einpacken“.

Ich seufze. Lily macht große Augen. „Du Armer“, sagt sie mitleidig. „Gut, dass du zu mir gekommen bist. Du kannst hier so lange bleiben, wie du willst, meinetwegen auch Jahre“. Ich will widersprechen: „Aber die Kosten...“

Lily zuckt mit den Schultern. „Die Wohnung wird doch eh von Dumbledore bezahlt. Und außerdem freu ich mich sogar, dass du jetzt hier bei uns zweien wohnst. Glaub mir, wenn ein Vierjähriger tagelang dein einziger Gesprächspartner ist, kann das schon ein bisschen eintönig sein“. Sie seufzt. Ich muss grinsen.

„Ääh Lily, macht es dir was aus, wenn ich vielleicht jetzt schon schlafen gehe?“, frage ich sie. „Ich bin echt ziemlich müde“. Lily nickt nur. Also ziehe ich meine Klamotten aus (A/N: bis auf die Boxershorts natürlich, sonst wirft Lily ihn gleich wieder raus ;)) und lasse mich aufs Sofa plumpsen. Lily kommt mit ein paar Decken und Kissen an. „Ich hoffe, es macht dir nichts aus, auf der Couch zu schlafen?“, fragt sie mich, während sie all ihre Decken über mich ausbreitet. „Quatsch, das ist total bequem!“, versichere ich ihr. Mit einer Zauberstabbewegung lösche ich das Feuer im Kamin und das Deckenlicht gleich dazu. Lily geht zur Tür. „Danke noch mal“, sage ich etwas beschämt. „Wo wäre ich jetzt nur ohne dich?“ Lily grinst. „Auf der Straße, denk ich mal“. Sie kichert und rennt schnell weg, als ich eines der Kissen nach ihr werfe.

„Nacht, Moony“, sagt sie.

„Ja, schlaf gut, Lily!“, sage ich noch.

Sie will die Tür zuziehen, zögert dann noch einmal kurz und sagt: „Aber, Remus, nur Freunde, okay? Ich mein, weil du jetzt hier wohnst...“

Ich grinse in die Dunkelheit. „Keine Angst, Lilyleinchen, ich fall schon nicht über dich her“. Auf was für Ideen die immer kommt.

+++++

Am nächsten Morgen wache ich früh auf. Ein Blick auf die große Standuhr in der Ecke sagt mir, dass es erst halb sechs ist. Ich beschließe, mich bei Lily zu revangieren, indem ich für sie das Frühstück mache. Also stehe ich auf, ziehe mir die Hose von gestern und einen frischen Pulli an und gehe hinüber in die Küche. Lily schläft wohl noch, jedenfalls treffe ich sie nicht.

Ich gebe mir richtig Mühe, koche sogar Kakao und mache Rührei für uns alle. (A/N: Gentleman ;)) Dann schleiche ich mich in Lilys Schlafzimmer, um sie zu wecken. Die Tür quietscht ein bisschen. Fast tut es mir Leid, sie wachzumachen, sieht so friedlich aus, wenn sie schläft. Aber wenn ich sie nicht wecke, war ja meine ganze Mühe umsonst. Also trete ich näher und rüttle sanft an ihrer Schulter. Sie brummt leise und dreht sich auf den Bauch. Na gut, dann eben die harte Methode.

„AUFWACHEN!“, schreie ich fröhlich und aus vollem Hals. Lily fährt hoch und blickt sich um, völlig verwirrt. „Mann Remus, hast du mich erschreckt!“, schimpft sie, als sie mich sieht. „Tut mir Leid, aber ich habe dir Frühstück gemacht und wenn du weitergeschlafen hättest, wäre mein perfektes Rührei kalt geworden“. Sie muss grinsen. „Dein Rührei soll also perfekt sein? Das wollen wir doch erst mal sehen“. Sie rollt sich aus dem Bett und ich gehe raus, damit sie sich umziehen kann. Schnell gehe ich noch ins Treppenhaus und hole den Tagespropheten rein. Inzwischen ist Lily fertig und steht vor der geschlossenen Küchentür und schnuppert. „Mmh, also riechen tut es schon mal gut“, sagt sie. Ich mache schwungvoll die Tür auf und lasse Lily eintreten. Sie staunt wirklich ein bisschen, als sie die ganze Pracht sieht. Schnell häufe ich ihr etwas Rührei auf den Teller und halte ihn ihr hin. „Hier, probier mal!“ Lily nimmt sich ihre Gabel und steckt sich etwas Ei in den Mund- um es dann wenige Sekunden später in hohem Bogen auszuspucken. „Iih, das ist ja total versalzen!“

„Ehrlich?“, frage ich enttäuscht. Ich habe mir doch solche Mühe gegeben! Lily muss laut lachen. „Ach Quatsch, war doch nur Spaß, das ist total lecker. Los, mehr davon!“ Sie hält mir ihren Teller hin und ich klatsche einen Rühreiberg darauf. „Guten Appetit!“

+++++

So, das war's dann auch schon wieder für heute. Ach ja: Remus und Lily sind NICHT verliebt ineinander, auch wenn das vielleicht manchmal ein bisschen so gewirkt hat. Sie sind einfach nur sehr gute Freunde. Darum werden sie auch später nicht heiraten, wozu meine kleine Schwester mich zwingen will.

*Krieg ich biiitte ein paar klitzekleine Kommis? *flehendguck* ich brauch auch dringend noch ein paar Ratschläge für die Lily-Severus-Beziehung, also her mit euren Ideen!*

Ein neuer Job und ein verzweifelter Remus

Hallöchen! Hier kommt jetzt 'schon' das 7. Kapitel. Dank an all meine treuen Leser, die mir jedes Mal so liebe und hilfreiche Kommis machen! (will jetzt keine Namen nennen). Aufgrund heftiger Proteste von hedwig_schneeeule und Bexy_Potter werden sich Lily & Sev NICHT ineinander verlieben ^^

*@*Lilian* : Hab dein neues Chap gelesen + dir auch einen Kommi gemacht. Lg!*

@hedwig_schneeeule: Lily& Remus? Hmm... du könntest dich gut mit meiner Schwester verstehen. Die will die beiden nämlich unbedingt zusammen bringen. Aber was soll dann aus der armen Tonks werden, liebe Hedwig??

+++++

Dieses Chap spielt ausschließlich aus Lilys Sicht!!

Wir sitzen mal wieder zusammen am Frühstückstisch. Remus wohnt erst seit zwei Wochen bei mir und Harry, doch mir kommt es so vor, als sei er schon immer da gewesen. Dass er da ist, tut mir wirklich gut. Die Einsamkeit, die ich so oft verspürt habe, ist wie weggewischt.

Im Moment liest er den *Tagespropheten*. Plötzlich verzieht er das Gesicht und starrt grimmig auf die Buchstaben.

„Was ist, Moony?“, frage ich ihn etwas besorgt. Remus macht eine wegwerfende Handbewegung. „Ach nichts, nur wieder ein neues Antiwerwolfgesetz. Wenn die so weitermachen, werde ich wohl nie einen neuen Job finden. Aber mach dir keine Gedanken“, sagt er schnell, zerknüllt die Zeitung, zielt und schmeißt sie in Richtung Mülleimer. „Mist, daneben“, sagt er, als der Papierknüdel auf dem Boden landet. Harry kichert. Ich stemme die Hände in die Hüften. „Ach, und ich kann das dann wieder aufräumen?“ Remus grinst und steht tatsächlich vom Tisch auf, um seinen Müll ordentlich wegzuräumen. Plötzlich fällt mir etwas ein, was ich Remus unbedingt noch fragen muss. Und wann wäre ein besserer Moment als jetzt?

„Ääh... du Remus?“, frage ich zaghaft. Er kommt zurück zum Tisch und lässt sich krachend auf seinen Stuhl fallen. „Ich höre?“, fragt er und sieht mich so gespannt an, dass ich lachen muss.

„Also, ich hätte da eine klitzekleine Bitte an dich, und es wär echt nett, wenn du mir helfen könntest. Diese Wohnung hier... nun, sie wird von Dumbledore bezahlt. Das ging nicht anders, als ich noch in der Babypause war, aber jetzt würde ich doch gern mein eigenes Geld verdienen“. Remus nickt verständnisvoll.

„Ich hab sogar schon einen Job gefunden, in *Madam Malkins* wurde eine Verkäuferin gesucht, und ich war schon beim Vorstellungsgespräch und wurde sogar genommen“. In meiner Stimme klingt ein wenig Stolz mit. Remus lächelt und sagt: „Na, herzlichen Glückwunsch“. Trotzdem sieht er ein bisschen traurig aus. Er hat schließlich noch keinen neuen Job bekommen.

„Danke. Das einzige Problem ist Harry. Ich kann ihn auf keinen Fall fünf Stunden allein lassen, dafür ist er mit vier Jahren eindeutig zu klein. Und da dachte ich- wo du doch im Moment nicht arbeitest... und ein bisschen Zeit übrig hast...“

Frugend schaue ich ihn an. „Ach, jetzt soll ich wohl auch noch deinen Babysitter spielen?“, fragt Remus gespielt empört, dann wird er wieder ernst. „Klar, kein Problem. Du hast Recht, ich hab wirklich viel Zeit übrig, und es sieht ja nun wirklich nicht so aus, als würde ich bald wieder arbeiten können“. Er wirft noch einen bösen Blick auf den zerknüllten *Tagespropheten*. Ich atme erleichtert aus. „Tausend Dank, Moony, ich wüsste auch ehrlich gesagt nicht, was ich hätte tun sollen, wenn du nein gesagt hast, mein Job fängt nämlich heute schon an!“

Remus grinst. „Fällt dir ja wirklich früh ein, mich zu fragen. Wieso gibst du Harry eigentlich nicht in einen Kinderhort? Du weißt schon, da, wo die Muggel ihre Kleinen hinschicken?“ Ich schüttelte entschieden den Kopf.

„Nee, das geht nicht, vergiss nicht, was Harry getan hat. Ich wette, da draußen sind immer noch jede Menge Todesser, vielleicht will sich einer von ihnen an Harry rächen, dafür, dass er Du-weißst-schon-wen

gestoppt hat. Und wie sollte ein Muggel meinen Sohn vor einem bewaffneten Zauberer schützen?“

Das leuchtet Remus ein.

Ich mache mich im Bad fertig und ziehe mir dann Jacke und Schuhe an. Harry hüpfte aufgeregt um mich herum. „Mamaaa, wohin gehst du?“, fragt er. Ich seufze. „Das hab ich dir doch vorhin schon gesagt. Mama geht arbeiten“, sage ich und binde mir die Schnürsenkel an meinen neuen roten Schuhen zu.

„Im Fernsehen hab ich mal gesehen, wie ein Pferd umgekippt ist beim Arbeiten“, plappert Harry. Er wird wohl das einzige Zaubererkind weit und breit sein, das einen Fernseher zu Hause hat. Aber so kenne ich es halt aus meiner Familie, und auch Remus ist am 'Flimmerkasten' sehr interessiert.

„Na, dann wollen wir mal hoffen, dass deine Mama nicht auch umfällt“, höre ich Remus' belustigte Stimme hinter mir. Ich drehe mich zu ihm um, strecke ihm die Zunge raus und sage: „Pah, bin ich etwa ein Pferd?“ Harry gluckst. Inzwischen bin ich mit Anziehen fertig und gehe zur Tür.

„Und dass du mir gut auf Harry aufpasst!“, sage ich lachend zu Remus und streichle meinem kleinen Sohn durchs Haar. Remus grinst. „Tja, ich werds versuchen, aber erhoff dir bitte nicht zu viel, ich hab nämlich keine Ahnung von Kindern“. Er sieht tatsächlich etwas besorgt aus. „Quatsch, das schaffst du“, sage ich, verabschiede mich und gehe aus dem Haus.

Mein erster Arbeitstag ist sehr interessant. Ich habe zwar früher auch schon gearbeitet, aber schon nach zwei Jahren musste ich aufhören, weil ich mit Harry schwanger wurde. Jetzt merke ich, wie es vermisst habe, einen Beruf zu haben. Als ich den großen Laden betrete, bin ich ziemlich nervös. Eine dickliche Frau eilt mir entgegen. „Ah, auf Sie habe ich gewartet. Sie sind unsere neue Verkäuferin, oder?“ Ich lächle höflich. „Ja, stimmt, ich hab heut meinen ersten Tag hier“. Die Frau strahlt mich an. „Dann herzlich Willkommen. Ich bin die Besitzerin, Mary Malkins. Nennen Sie mich einfach Mary, ja?“ Ich nicke. „Lily Potter“, stelle ich mich vor. „Sie können mich natürlich ebenfalls beim Vornamen nennen“, beeile ich mich zu sagen. *(A/N: Man will ja nicht unhöflich sein ;))* Mary macht große Augen. „Potter... sind Sie etwa mit Harry Potter verwandt?“ Ich muss breit grinsen. „Ich bin die Mutter“. Marys Mund klappt auf, und ihr Blick nimmt etwas Mitleidiges an. „Sie Arme“, seufzt sie. „Och, so schlimm ist er gar nicht“, scherze ich. Mary fängt sich wieder, entschuldigt sich für ihre Neugier und zeigt mir, was ich alles machen muss.

„Da, schauen Sie mal, das wird jetzt Ihr erster Kunde“, sagt Mary nach etwa zwei Stunden und zeigt auf eine junge Frau mit kurzem schwarzen Haar.

„Was? Aber- das kann ich doch noch gar nicht...“, protestiere ich, doch Mary schiebt mich unbarmherzig zu der Kundin rüber. Ich gehe auf sie zu. „Äh... guten Tag“, sage ich höflich und bemühe mich, wie eine echte Verkäuferin zu klingen, „suchen Sie etwas Bestimmtes?“ Die Frau nickt. „Ja, meine Schwester heiratet morgen und da brauche ich noch ein Kleid. Wissen Sie, ich bin die Trauzeugin“, fügt sie hinzu. „Aha, ja, dann kommen Sie mal mit“, sage ich und führe sie in die Abteilung mit den Festkleidern. Ich drehe mich kurz um und sehe, dass Mary vorn an der Kasse steht und mich beobachtet. O Gott! Wieso tut sie das, da werd ich doch nur noch nervöser!! „Das finde ich schön“, sagt meine Kundin, die ich kurz vergessen habe. Sie zupft an einem hellgrünen Kleid.

„Okay, dann probieren Sie es am besten einfach mal an. Welche Kleidergröße haben Sie denn, wenn ich fragen darf?“

Der erste Tag vergeht wie im Flug. Die Frau kauft schließlich wirklich das grüne Kleid. Dann kamen noch ein paar andere Kunden, und schließlich ist es Nachmittag und mein erster Arbeitstag ist zu Ende. Fröhlich und stolz apparriere ich nach Hause, voll mit Dingen, die ich Remus erzählen will. Ich schließe die Haustür auf, gehe die Treppen hoch und öffne die Wohnungstür. Sofort schlägt mir ein übler Geruch entgegen. Irgendwas riecht da ziemlich verbrannt. Kaum kann ich die Wohnung betreten, da kommt mir auch schon Harry entgegen, in einem ihm viel zu großen T-Shirt. Es muss wohl Remus gehören, denn meins ist es nicht. Der Stoff schlackert meinem Sohn um den schmalen Körper. Mitten im Rennen tritt er auf den Saum und fällt hin. „AAAUA!“, brüllt er sofort los. Ich will ihn gerade vom Boden aufheben, da kommt Remus angerannt. Ich bekomme einen riesigen Schrecken: Es sieht so aus, als wäre mein bester Freund über und über mit Blut bedeckt. Erst beim zweiten Blick erkenne ich, dass es sich doch nur um Tomatensauce handelt, und atme erleichtert aus. Als er mich sieht, stoppt er mitten im Lauf und sieht mich erleichtert an.

„Lily! Endlich!!“, ruft er und will mir in die Arme fallen, doch ich weiche vor ihm und der Tomatensauce zurück. „Was ist denn hier los?“, kichere ich und nehme Harry hoch in meine Arme. Remus wischt sich erschöpft mit der Hand über die Stirn und hinterlässt dort einen tomatenroten Streifen. „Ich kann nicht mehr“,

erklärt er mir. Wir gehen erst mal ins Wohnzimmer, und Remus lässt sich müde in den nächsten Sessel fallen. Dann beginnt er zu erzählen: „Ich wollte für Harry Nudeln mit Sauce kochen. Was anderes hab ich nicht gefunden, und mehr hätte ich mir ehrlich gesagt auch nicht zugetraut. (A/N: **grins* Männer beim Kochen^^*) Tja, und als ich kurz draußen war, hat *dein Sohn hier*“, er wirft Harry einen strafenden Blick zu, „eine Saucenschlacht begonnen. Und die Milch, die ich für Harrys Kakao gekocht habe, ist zu heiß geworden und übergelaufen. Deshalb stinkt's hier auch so. Keine Angst, die Küche ist wieder sauber, das hat eine Dreiviertelstunde gedauert, bis alles weg war. Und dann musste ich natürlich Harry baden. Danach war das ganze Bad nass- keine Angst, ist auch wieder trocken- , und ich hab nichts Sauberes für Harry zum Anziehen gefunden. Er wollte mir nicht sagen, wo seine Klamotten sind, und deine Sachen wollte ich nicht nehmen, falls er die auch wieder dreckig macht. Die sehen so viel teurer aus als meine alten T-Shirts.“ Er macht eine verlegene Pause. „Tja, und als wir dann zu spielen angefangen haben, hat Harry einen Bauklotz gegen eine deiner Vasen geworfen, die jetzt leider kaputt ist“. Er greift hinter sich und legt mir die Reststücke in die Hände. „Egal, die hab ich mal von Petunia geschenkt bekommen, die war eh hässlich“, grinse ich, und Remus grinst mit.

„Also, wie's scheint, eigne ich mich nicht als Babysitter“, seufzt er. „Nein, absolut nicht“, stimme ich ihm zu. „Macht aber nichts. Dann frag ich eben Molly, ob sie auf Harry aufpassen kann. Die kennt sich mit Kindern aus, und wenn ich ihr ein wenig Geld dafür gebe, sagt sie bestimmt nicht nein. Ach, und zu deiner Information, Harrys Kleider sind unter seinem Bett in den Schubladen“.

Er nickt: „Stimmt, da hab ich nicht nachgeschaut“.

„Ja, das sieht man“, grinse ich mit einem Blick auf das riesige T-Shirt, in dem mein kleiner Sohn steckt. Zum Dank kriege ich ein Kissen an den Kopf geworfen.

Spät am Abend, es ist beinahe schon elf Uhr, kommt noch einmal Severus vorbei, als ich grade gemütlich im Bademantel auf der Couch liege und mit Remus „Germany's next Topmodel“ ansehe. Ich seufze, als es klingelt, und schleppe mich zur Tür. Als Severus mich in meinem Bademantel dastehen sieht, wird er augenblicklich knallrot. Du meine Güte. „Hallo, äh, ich wollte eigentlich... nur Bericht erstatten“, sagt er, immer noch auf meinen Körper starrend. Der soll das lassen! „Na, dann komm mal rein“, sage ich und trete beiseite. Als wir ins Wohnzimmer kommen, murmelt Remus nur ein schnelles „Abend“ und verschwindet dann aus dem Raum. Severus sieht ihm verwirrt nach. „Es ist nicht so, wie du denkst“, sage ich schnell. „Remus wohnt nur hier, weil ihm grad das Geld für eine eigene Wohnung fehlt.“ Severus nickt und sieht ziemlich erleichtert aus. Eine Weile spricht er über die Todesser, denen er in letzter Zeit begegnet ist und was für Pläne die haben. Ich höre ihm geduldig zu, bin aber froh, als er endlich fertig ist und verschwindet. Ich bin nämlich todmüde. Die Sendung ist längst vorbei, also lasse ich mich in mein Bett fallen und schlafe sofort ein.

+++++

Danke fürs Lesen!! Kommis (lobende und auch kritische) sind immer willkommen!!

Ausrüstung für Hogwarts

Da bin ich wieder! Und mit mir wieder ein neues Chap. Hoffe, es gefällt euch und ihr lest fleißig weiter!

@ *Lilian* : Jep, ich dachte, so ganz ohne Fernseher geht's nicht... und ohne Heidi Klum^^. Und was Snape sich in dem Moment, als er Lily im Bademantel sieht, so alles vorstellt, möchte ich lieber nicht wissen *igitt*

@ hedwig_schneeeule: Wieso ich dich Hedwig nenn? Tja, ich bin etwas faul und will nicht immer hedwig_schneeeule schreiben, viel zu lang für mich, und da hab ich's halt abgekürzt. Nicht böse sein :)

Danke außerdem an LinnyPotter, Yatsukino und die Maulende Myrte für die netten Kommis!!

+++++

Achtung, Zeitsprung: Harry ist jetzt schon elf und hat den Hogwarts- Brief bekommen. Jetzt wird's ernst^^. Das Chap ist aus Mollys Sicht:

Ich stehe mitten auf der Winkelgasse und schaue mich um. Neben mir schreien Fred und George lautstark herum. Die Leute schauen sich bereits nach ihnen um, aber mir ist es lieber, wenn die beiden herumschreien, als wenn sie miteinander flüstern und irgendwelche Streiche aushecken.

„Mami, wann kommen Lily und Harry?“, piepst Ginny neben mir und wird leicht rot. Schon seit fast sechs Jahren kennt sie Harry nun, aber sie schwärmt immer noch ein bisschen für ihn. Auch ich habe den Kleinen gern, und natürlich habe ich sofort eingewilligt, als sie mich gebeten hat, auf ihn aufzupassen. Damals war er erst vier Jahre alt. Heute ist er elf und kommt immer seltener zu uns, weil sich nun auch Remus manchmal um kümmert (A/N: Jaaa, jetzt kommt Remus besser mit ihm klar ;)) .

Und heute wollen Lily und ich uns hier vor dem Quidditchgeschäft treffen, um gemeinsam für unsere Söhne die Schulsachen zu kaufen.

„Ich glaube, da vorn sind sie, Mummy!“, ruft Ron, der seit fast einer halben Stunde seine Nase gegen die Schaufensterscheibe gedrückt und auf die neuen Besen gestarrt hat. Ich blicke mich um und sehe Lily und Harry durch die Menge auf uns zukommen. Harry winkt wild und läuft auf Ron zu. Die beiden haben sich in den Jahren ziemlich gut angefreundet.

„Hey, Ron! Na, wie läuft's?“ „Super! Harry, schau mal, die haben hier den Nimbus 2000!“ „Waaaas?!“ Harry folgt meinem Sohn ans Schaufenster, und jetzt kleben sie beide an der Scheibe. Lily und ich grinsen uns an.

„Hallo, Ginny“, sagt sie zu meiner Kleinen und streicht ihr über das feuerrote Haar. Schnell versteckt sie sich hinter mir.

„Hab ich was falsch gemacht?“, fragt Lily besorgt. „Ach Quatsch, die ist nur schüchtern“, beruhige ich sie. Jetzt kommen auch die Zwillinge angelaufen.

„Wann geht's los?“, erkundigt sich Fred. „Jetzt?“, schlägt Lily vor. Wir ziehen Ron und Harry von der Scheibe weg und gehen los.

„Okay, wo gehen wir denn zuerst hin?“, frage ich in die Runde. „Zu Zonkos Scherzarielladen!“, rufen die Zwillinge. „Ich möchte zum Eulengeschäft“, quengelt Ginny. „Halt, erst müssen wir aber zu Gringotts“, mischt Lily sich ein.

Also machen wir uns auf den Weg zur Bank. Auf dem Weg dorthin unterhalten sich Ron und Harry über ihr erstes Hogwarts- Jahr.

„Wenn du's dir aussuchen könntest, in welches Haus würdest du gehen?“, fragt Ron. „Na, nach Gryffindor natürlich, da waren meine Mum und mein Dad auch“, sagt Harry. Ich werfe einen besorgten Blick zu Lily

rüber, deren Blick starr wird. „Ja, da will ich auch hin, wie meine Brüder“, redet Ron weiter. Ich wende mich an Lily: „Und, wie läuft's so bei dir?“, frage ich sie. Sie zuckt zusammen, als wenn sie aus einem Traum erwachen würde. „Och, ganz gut eigentlich“, sie zuckt mit den Schultern. Ich grinse. „Und Remus?“ „Häh? Was soll mit dem sein?“, fragt Lily verständnislos. „Naja, weil ihr jetzt schon so lange zusammen wohnt...“ Lily haut mir ihren Ellbogen in die Seite. „Molly! Wir sind nur *Freunde*. Hör auf, mich verkuppeln zu wollen“. Wir gehen ein Stück weiter, und als wir am Eissalon vorbeigehen, pfeift uns jemand nach. Wir drehen uns um und sehen einen Typen, der Lily breit angrinst und ihr zuzwinkert.

„Siehst du, die Männer wollen dich alle“, sage ich zu ihr. „Du kannst dich nicht ewig vor ihnen verstecken. Das sind doch jetzt deine besten Jahre“. Lily wendet sich ab. „Ich will da nicht drüber sprechen, Molly“, sagt sie.

(A/N: Also, mir gefällt's, wenn man mir nachpfeift ^^)

Irgendwann kommen wir schließlich bei Gringotts an. Mit einem mürrischen Kobold fahren wir zuerst runter in unser Verlies. Als es geöffnet wird, starrt mir eine trübselige Leere entgegen. Nur ganz hinten in der Ecke liege noch ein paar übriggebliebene Galleonen auf einem Häufchen. Hastig stürme ich hinein und greife mir mehrere Münzen. Dann eile ich schnell wieder hinaus. Mir ist das alles schrecklich peinlich. Ich war zwar noch nie im Verlies der Potters, doch habe ich schon oft mitbekommen, dass Lily viel Geld besitzen muss.

„Wenn Ihr Euer Verlies nicht mehr benötigt, können wir es gern auflösen, Madame“, sagt der Kobold zu mir. „Danke, aber das wird nicht nötig sein“, zische ich ihm mit hochrotem Kopf zu. Dämlicher Kartoffelkopp!

Dann fahren wir zu Lilys Verlies runter. Als der Kobold aufschließt, denke ich für einen Moment, einen Schlag zu bekommen: Goldene und silberne Münzen türmen sich fast bis zur Decke hoch. Lily holt einen Beutel aus ihrer Tasche und schaufelt mit den Händen Goldmünzen hinein. „Sag mal, wieso gehst du überhaupt noch arbeiten?“, frage ich sie halb im Scherz, halb neidisch. „Ich will das Gold für Harry verwahren, für seine Ausbildung. Außerdem macht mir die Arbeit Spaß“. Sie zögert, dann sagt sie: „Molly, versteh das bitte nicht falsch, aber wenn du ein bisschen Geld brauchst...“ Sie hält mir eine Hand voll Galleonen entgegen. Und zum zweiten Mal an diesem Tag werde ich knallrot.

„Danke, nein, es geht schon“, sage ich bemüht höflich, aber ich brenne vor Scham. *(A/N: Jaja, Molly ist stolz...)* „Also, wir nehmen gern was!“, rufen Fred und George und strecken Lily die Hände entgegen. Sie grinst und legt dann jedem eine Galleone in die ausgestreckte Hand. „Danke schön!“, rufen die beiden begeistert. Ich verziehe das Gesicht. Das heißt noch mehr Stinkbomben und noch mehr Eulen mit Beschwerdebriefen aus Hogwarts.

Dann klappern wir die Läden ab. Wir kaufen Bücher und Zauberstäbe, Kessel und Zutaten, Federn, Tinte und jede Menge Pergament. Auf unserem Weg treffen wir auch den Wildhüter von Hogwarts, den guten alten Hagrid. Der ist ganz begeistert, Harry kennenzulernen, und als er hört, dass dieser vor Kurzem Geburtstag hatte, schenkt er ihm sogar eine Schneeeule. Lily bedankt sich tausendmal und will das Tier erst gar nicht annehmen, und Ron blickt ziemlich neidisch drein. „Du hast doch Krätze“, tröste ich ihn, aber er schnaubt nur verächtlich.

Unsere Shoppingtour dauert vier Stunden inklusive einer kleinen Pause in Fortescues Eissalon zum Schluss. Lily und ich halten jeder fünf Tüten in den Händen *(A/N: Frauen darf man beim Shopping nicht alleinlassen^^)*. Bei Madam Malkins hat Lily mir jede Menge „Freundschaftsrabatte“ andrehen wollen, weil sie ja dort arbeitet. Schließlich habe ich sie angenommen, denn sonst hätte es mit dem Geld wirklich nicht gereicht. Ron und Harry fuchtelten mit ihren neuen Zauberstäben herum und sehen mächtig stolz aus. Lily allerdings blickt ein bisschen traurig drein. „Hey, was bist du denn so depri?“, frage ich sie mitfühlend. „Ach, weißt du... ich dachte nur kurz, wie schön es doch wäre, wenn... wenn James jetzt auch dabeisein könnte“.

Ich lege tröstend einen Arm um ihre schmalen Schultern und weiß nicht, was ich sagen soll, also halte ich lieber die Klappe.

„Vermisst du ihn denn immer noch so?“, frage ich dann doch vorsichtig. Lily schnieft leise. Weint sie etwa? „Nein, normalerweise nicht so. Klar fehlt er mir, aber nach zehn Jahren gewöhnt man sich daran. Nur bei wichtigen Anlässen, da wünsche ich mir manchmal, er könnte das mit Harry und mir zusammen erleben“.

Ich ziehe sie näher zu mir ran. „Das ist ganz normal, Lily. Sei nicht traurig. Ich bin sicher, James

bekommt das hier alles auch irgendwie mit. Und ist dann jede Wette stolz auf seine starke Frau!“
Lily nickt. Dann bezahlen wir Mr. Fortescue und apparieren nach Hause.

+++++

So, das war jetzt ein relativ kurzes Chap, aber trotzdem ganz nett, oder?! Klein aber fein. Wer mir jetzt alles einen Kommi schreibt, bekommt von mir einen ganz großen lecker Keks. Mit Schokostückchen^^

Ein bisschen Party

„Mum! Mum, ich kann den Zug sehen! Guck mal!“ Harry rennt vor. Heute fährt er zum ersten Mal nach Hogwarts und ist dementsprechend aufgeregt. Ich schaue mich auf dem Gleis um. Seit vierzehn Jahren war ich nicht mehr hier und genieße es. Hinter mir her läuft Remus, der mitgekommen ist, um sich von Harry zu verabschieden. Dass er es auch so genießt wie ich, bezweifle ich, weil er gerade Harrys Riesenkoffer, seinen Kessel plus die kreischende Hedwig schleppt und laut keucht. Ich wollte ihm tragen helfen, aber er hat sich geweigert und ab und zu können die Männer uns ja auch mal verwöhnen (A/N: =) *Genau*).

Die Weasleys kann ich in der Menschenmenge nicht entdecken, dafür sehe ich Neville Longbottom und seine Großmutter.

„Tschüss, Mum, ich muss einsteigen!“, ruft Harry. Ich umarme ihn noch einmal, Remus übergibt ihm seine Sachen und wünscht ihm viel Spaß. „Lass dich nicht ärgern. Und schreib uns bald.“ Wir winken, bis der Zug verschwunden ist.

Abends sitze ich in meiner Wohnung auf der Couch mit Muggel-Yoghurt-Gums und Butterbier. Ich fühle mich einsam, obwohl Remus nur ein Zimmer weiter ist. Liegt das nur daran, dass Harry weg ist? Auf nichts habe ich Lust. Ich nehme noch einen Yoghurt Gum, und plötzlich wird mir bewusst, dass ich schon seit zehn Jahren mit keinem Mann mehr zusammen war. Ich bin entsetzt. Zehn Jahre! Das ist mir die meiste Zeit lang gar nicht aufgefallen. Aber nun fehlt es mir doch. Ich habe richtig Sehnsucht danach, mal wieder richtig geliebt zu werden. Spontan entscheide ich: Heute gehe ich aus! Kurz bekomme ich ein schlechtes Gewissen wegen James, dann stehe ich auf und gehe rüber zu Remus.

„Duhuu, Moony, hast du Lust, heute mit mir rauszugehen?“ Er blickt von der Zeitung, die er gerade liest, auf. „Was?! Lily, es ist doch schon halb elf!“

„Na und? Wir sind doch nicht mehr sechzehn. Ach, komm schon, ich brauch das jetzt!“ Remus zögert. „Weißt du, eigentlich geh ich nicht so gern... Okay, überredet.“ Ich strahle. Schnell ziehe ich mich um. Und dann noch mal und noch mal. „Lily, wo bleibst du? Du wolltest doch ausgehen!“, höre ich Remus vor der Tür rufen. „Jaaa, ich komme gleich!“ Schließlich entscheide ich mich für ein dunkelrotes trägerloses Kleid. Rot ist immer noch meine Lieblingsfarbe, nicht zuletzt, weil es einfach am allerbesten zu meinem Haar passt.

Zusammen treten wir nach draußen in die Dunkelheit und apparieren erst mal in die nächtliche Winkelgasse. Die Läden haben bereits geschlossen, kein Wunder, mittlerweile ist es kurz nach elf- nur die Restaurants und Kneipen leuchten in der Dunkelheit. Die Menschenmassen, die sich sonst durch die enge Straße drängen, sind verschwunden, nur hier und da wankt ein Betrunkener durch die Nacht. „Und wohin gehen wir nun?“, dränge ich. Mir wird kalt in dem dünnen Kleid. „Keine Ahnung, du wolltest doch unbedingt weggehen.“ Hm. „Lass uns ins *Drei Besen* gehen“, entscheide ich spontan, „da sollte doch heute Abend eine Party stattfinden, oder?“ Also machen wir uns auf den Weg.

Es ist nicht weit, trotzdem friere ich immer mehr. Als ich durch die Tür in das schummrige Gebäude eilen will, stolpere ich über etwas, das ich erst auf den zweiten Blick als Mundungus Fletcher identifizieren kann. Er hält eine halb volle Flasche Feuerwhisky (A/N: *Na ja, ich glaub, sie ist eher halb leer*^). Er blickt zu mir hoch und murmelt: „Wohin so spät, schöne Frau? Kenn ich Sie?“ Ich steige über ihn drüber. „Ich bin Lily, du Idiot!“ Dann betrete ich den Raum. Sofort strömt eine angenehme Wärme in meinen Körper. Remus folgt mir und ruft: „Mamma mia, ist's hier warm!“ Verwundert blicke ich ihn an. „Seit wann kannst du denn Italienisch?“ Remus grinst. „Kann ich nicht, nur ein paar Wörter. Meine Tante lebt in Alessandria.“ Wir gehen durch den schummrigen Raum. Heute scheint tatsächlich irgendeine Party zu sein, denn der Wirt hat umgestaltet. Statt der großen Holztische sind nun überall Stehtische verteilt. Sogar eine Bar wurde aufgebaut. Auch ist es hier viel voller als sonst. Remus und ich gehen an die Bar und bestellen einen Drink. Remus fummelt ständig an seinem Anzug herum. „Ich sehe grässlich aus. Vielleicht sollte ich wieder gehen.“ Ich schüttelte den Kopf: „Quaaatsch, du siehst doch super aus!“ Okay, seine Schuhe sind nicht die neusten, und sein geflickter Anzug hat auch schon bessere Tage gesehen, aber: Er sieht immer noch besser aus als Snape, oder nicht?!

Plötzlich übertönt ein lautes Krachen das Gerede der Leute und die leise Musik. Dann ein Schrei:

„Mundungus, du Mistkerl! Ich hasse dich!!“ Ich muss mir das Grinsen verkneifen: Anscheinend ist noch jemand über den betrunkenen Mundungus gestolpert und dabei auch noch hingefallen. Jetzt liegt die Person flach auf dem Boden, leise schimpfend (A/N: Na, habt ihr erraten, wer's ist?). Ich gehe in Richtung Eingang und helfe der jungen Frau, wie sich inzwischen herausstellt, wieder auf die Beine. Ich kann nicht aufhören, ihre Haare anzustarren: Sie gehen nicht mal bis zur Schulter und sind bonbonrosa. Die Frau grinst und streicht ihr schwarzes Fransenkleid glatt. „Haben... haben Sie sich verletzt?“, frage ich, doch sie winkt ab und lacht fröhlich. „Wenn ich mir jedes Mal, wenn ich hinflieg, wehtun würde, wäre ich schon längst tot.“ Häh? „Ich bin der größte Tollpatsch auf Erden“, erklärt sie und stellt sich vor: „Ich bin Tonks.“ „Ist das dein Vor- oder Nachname?“, frage ich neugierig. „Nachname. Und Spitzname.“ Wir lachen beide. „Sie mögen wohl Ihren Vornamen nicht, was?“ Tonks zuckt zusammen. „Nee, mag ich nicht. Und eigentlich können wir uns duzen, oder?“ Ich nicke. Diese Tonks scheint ziemlich sympathisch zu sein. „Ich bin Lily Potter“, stelle ich mich vor. Tonks' Augen weiten sich. „Du bist doch nicht etwa...“ „...Harry Potters Mutter, genau“, helfe ich nach. Tonks sieht beeindruckt aus. Dann schüttelt sie sich kurz und folgt mir an den Stehtisch, wo immer noch Remus herumhängt. Auch er staunt nicht schlecht über meine neue Bekannte. Seine Augen huschen zu Tonks' Haar, und auch sie mustert Remus, und wie es aussieht, scheint sie sich an seinem alten Anzug nicht zu stören. Sie stellt sich zu uns und ruft dem Kellner zu, sie wolle auch einen Drink, und zwar zackig. Ich sehe, wie Remus' Mundwinkel nach oben zucken, und ziehe fragend die Augenbrauen hoch. Er wird knallrot und schaut augenblicklich so drein, als wenn gerade vier seiner besten Freunde auf einmal beerdigt werden würden.

Alles in allem wird der Abend (na ja, eher die Nacht) ziemlich lustig. Tonks ist eine gute Gesellschaft. Sie erzählt von sich selbst, dass sie gern Aurorin werden möchte, und ich erzähle ihr von meinem Job bei Madam Malkins. Remus ist ziemlich still; er hat schließlich immer noch keine Arbeit und schämt sich dafür. Um halb drei verabschieden wir uns voneinander. „Schickt mir doch mal eine Eule“, sagt Tonks, und ich nicke. Dann gehen wir nach Hause. Ich bin glücklich. Heute habe ich zwar keinen neuen Mann gefunden, dafür aber eine tolle neue Freundin.

+++++

So, das war's. Danke, dass ihr meine Story immer noch lest =). Schon neun Kapitel! Dafür gibt's für jeden Leser ein Gummibärchen. Und: Kommis machen nicht vergessen^^.

Danke auch an LinnyPotter und Lilian für die letzten Kommentare! Ich weiß das echt zu schätzen =)

Fernsehabend zu dritt

*Hallöchen! Ein neues Chap für euch!! Dank außerdem an: LinnyPotter, *Lilian*, Yatsukino und die maulende myrte. Ich kann euch gar nicht oft genug erwähnen!*

So, das Chap spielt aus Lilys Sicht, irgendwie gefällt mir das am besten...

Zwei Wochen später. Remus und ich sitzen am Küchentisch. Es ist ein regnerischer Herbstmorgen, und wir sitzen beim Frühstück. Gerade will ich in mein Brötchen beißen, da ertönt plötzlich ein lauter Knall. Remus springt erschrocken auf, und mein Brötchen fällt aus meinen Händen auf den Küchenboden. Ich blicke mich um, um herauszufinden, was das Geräusch verursacht hat, und entdecke eine kleine blassbraune Eule vor dem Fenster. Schnell öffne ich es, und die klatschnasse Eule flattert direkt auf den Tisch. „He, mein Kaffee!“, ruft Remus entrüstet. Ich grinse in mich hinein, greife mir kurzerhand die Eule und befreie sie von dem Pergament an ihrer Krallen. Ich bin ziemlich neugierig. Die Eule ist mir unbekannt. Von wem wohl der Brief ist?

Ich rolle das Pergament aus und lese:

Liebe Lily, ich habe gerade an dich gedacht und mich gefragt, ob du wohl heute Abend Zeit hättest? Wir könnten uns ja einen Film zusammen ansehen. Liebe Grüße, deine Tonks.

Ich drehe mich in Remus' Richtung. „Federkiel?“, fordere ich. Er seufzt, steht aber tatsächlich auf, um mir einen zu holen. Ich schreibe *Ja, total gern, komm einfach, wann du willst, ab 17 Uhr bin ich da* und meine Adresse auf die Rückseite des Briefs, binde ihn an Tonks' blasse Eule, die gerade mein Ei probiert, und lasse sie in den Regen hinausfliegen. Eine Weile blicke ich ihr nach.

„Und?“, fragt Remus mich. Meine Güte, ist der neugierig. Ich muss grinsen. „Der war von Tonks“, informiere ich ihn. „Du weißt schon, die Frau, die wir letzts im Drei Besen getroffen haben. Sie kommt wohl heute Abend vorbei“. Remus' Augen weiten sich. „Was? Hierher?!“ Sofort nimmt sein Gesicht einen Hauch Rosa an. Hab ich's doch gewusst. Ich erwidere allerdings nichts mehr, sondern stehe auf und gehe ins Badezimmer, um mich fertig für die Arbeit zu machen.

„Lily!“ Genervt drehe ich mich um. Im Laden ist mal wieder nur Chaos und ich habe alle Hände voll zu tun. Trotzdem drehe ich mich um und entdecke Mary Malkins, meine Chefin, die freudig strahlend auf mich zukommt. *Kann eine glückliche Chefin etwas Gutes bedeuten?*, frage ich mich noch, da steht sie schon vor mir. „Lily, stell dir vor, ich habe jemanden gefunden!“ Sie wartet auf meine Reaktion, doch ich verstehe mal wieder nur Bahnhof. „Äh. Für was haben sie wen gefunden?“, frage ich, leicht verwirrt, und Mary verdreht die Augen. „Einen neuen Mitarbeiter! Für dich! Ein ganzer Laden, das ist doch viel zu viel, das schaffst du doch alleine gar nicht. Und jetzt, wo ich älter werde, kann ich dir auch nicht mehr so oft helfen. Da dachte ich, stell ich einfach noch jemanden ein!“ Ich nicke. „Super!“, sage ich, nur mäßig begeistert. Eigentlich bin ich bis jetzt ganz gut allein klargekommen. Ein Neuer, das bedeutet Stress, Anpassung und Überstunden. Gerade heute, wo ich Besuch erwarte!

„Schau mal, das ist er!“, Ich drehe mich um und sehe einen Mann hereinkommen, ungefähr so alt wie ich. Er hat dunkelbraunes Haar, aber seine Augen sind blassblau. Das verwirrt mich ein wenig. Ansonsten sieht er ganz gut aus, normal groß, keine Auffälligkeiten. Als der Typ mich sieht, kommt er auf mich zu, streckt mir die Hand entgegen und sagt: „Tag auch. Schön, Sie kennenzulernen. Mein Name ist Andrews. David Andrews.“ (A/N: *James Bond lässt grüßen ;D*) Ich muss mir ein Grinsen schwer verkneifen und will erst genauso antworten, sage dann aber einfach: „Tag. Ich bin Lily.“ Der Neue grinst mich an. „Und weiter?“ Ich zögere. Bisher hat noch niemand ganz normal auf meinen Nachnamen reagiert. Kaum haben sie erfahren, dass ich die Mutter des berühmten Harry Potter bin, waren sie entweder entsetzt, haben mich mit Fragen durchlöchert oder mitleidig geguckt. Manchmal wünschte ich, sie könnten mich wie eine Frau wie alle anderen behandeln.

„Evans. Ich heiße Lily Evans“, sage ich. Kaum ist es raus, könnte ich mich ohrfeigen. Wieso habe ich das getan? Augenblicklich komme ich mir vor wie eine Verräterin, und im Grunde stimmt es ja auch. Ich schäme

mich entsetzlich vor mir selbst. Ich habe gerade meinen Sohn, meinen toten Mann und meine Identität verleugnet. Ähnlich wie Wurmchwanz. Der Neue aber lächelt nur und sagt: „Schöner Name.“ Abwesend nicke ich, in Gedanken immer noch wütend auf mich selbst.

Dann weisen Mary und ich den unbekannten David in das Verkäuferleben ein. Er gibt sich wirklich alle Mühe, das muss man ihm lassen, aber er stellt sich trotzdem nicht sonderlich geschickt an. Nach zwei Stunden lassen wir ihn allein, damit er es selber versuchen kann. Ich bediene die Kunden an der Kasse. Als es endlich fünf Uhr ist und ich nach Hause gehen will, schaue ich noch einmal bei David vorbei. Er steht vor einem sorgfältig sortierten Regal und sieht mich stolz an. „Ist das gut oder ist das gut?“ Ich schlage mir mit der Hand gegen die Stirn. „Das ist überhaupt nicht gut, du Vollpfosten, das ist total falsch!“ Er schaut mich leicht beleidigt an. „Aber es ist doch alles eingeräumt! Was willst du mehr?!“ Ich stöhne. „Ich will, dass die Männer-T-Shirts in der Männerabteilung sind und nicht bei den Dessous!“ David blickt sich verwirrt um und schaut dann betreten zu Boden. Auch er hat anscheinend inzwischen bemerkt, dass wir inmitten von Spitzenunterwäsche stehen. „Da hab ich mich wohl vertan“, meint er kleinlaut. „Kann ich trotzdem nach Hause?“ Rigoros schüttele ich den Kopf: „Das könnte dir so passen! Das wird umgeräumt!“

„Hilfst du mir?“ Bittend sieht er mich an. Ich seufze. Ich will hier weg, ich möchte Tonks zu Hause begrüßen und Remus nicht mit ihr allein lassen. Das verkraftet der nicht. Aber ist es nicht meine Pflicht, meinem neuen Mitarbeiter zu helfen? „Meinetwegen“, sage ich und räume mit David zusammen das Regal leer.

Um viertel vor sechs stehe ich endlich vor meinem Haus. Die Umräumaktion hat ewig gedauert, weil in der Männerabteilung kein Regal mehr frei war und wir deshalb das freigeräumte Regal aus der Dessousabteilung zwei Stockwerke nach unten tragen mussten. Mit einem Schwebenzauber wäre es wesentlich schneller gegangen, aber im Laden drin ist es nicht möglich zu zaubern. Ansonsten wäre es zu einfach, mithilfe von „Accio!“ die Kleidungsstücke zu stehlen.

Vor meiner Wohnungstür höre ich lautes Gelächter. Aha, dann ist Tonks wohl schon da. Die beiden scheinen sich gut zu verstehen, das freut mich. Ich schließe die Tür auf und betrete den Flur. Als ich den Kopf durch die Wohnzimmertür stecke, sehe ich Tonks mit Remus zusammen auf der Couch sitzen, vor sich eine Tüte Chips. „Lily! Wir dachten schon, du kommst nicht mehr!“, ruft Remus, aber es klingt eigentlich nicht erleichtert. Es kommt mir eher so vor, als wäre es ihm lieber, ich wäre noch später gekommen. „Lily! Wie schön, dich wiederzusehen!“, ruft Tonks fröhlich, springt auf und fällt mir in die Arme, während Remus die Chips wieder einsammelt, die bei Tonks' Aufsprung auf dem Boden gelandet sind.

„Was hat dich aufgehalten?“, fragt sie neugierig, während wir beide uns aufs Sofa fallen lassen. Ich winke ab. „Nur ein unfähiger neuer Mitarbeiter.“ Tonks blickt mich gespannt an. „Erzähl!“, fordert sie. Also berichte ich ihnen die ganze Geschichte. Nur das mit dem falschen Namen verschweige ich lieber. Die zwei lachen sich halb kaputt und wollen dann was zu essen. Weil auch ich ziemlichen Hunger habe, gehen wir zu dritt in die Küche. Nach einer kurzen Diskussion entscheiden wir uns für Spaghetti. Ich hole die Zutaten raus, während Tonks das Wasser kocht und Remus schon mal den Tisch deckt. Leider haben wir nicht mit Tonks' Tollpatschigkeit gerechnet. Die schaut nämlich Remus zu, wie er die Servietten faltet, und taucht dabei ihre Finger in das schon fast kochend heiße Wasser. „Aaaah! Verdammt!“, schreit sie, und sofort ist Remus bei ihr. „Hast du dich verletzt?“, fragt er und nimmt sanft ihre Finger in seine Hand. So ist er zu mir nie. „Nee, ist schon okay“, sagt Tonks. Ich wende mich wieder der Suche nach den Nudeln zu, und als ich mich wieder umdrehe, erwische ich Remus und Tonks, wie sie sich tief in die Augen sehen. Ich gehe zwischen den beiden durch (A/N: *Lily ist bei so was knallhart :D*), und sofort wenden sich beide wieder ihren Aufgaben zu. Nach einer halben Stunde sind wir dank verschiedenen Zaubersprüchen fertig und essen unser Meisterwerk, während wir auf der Couch in Decken gekuschelt den Film „Keinohrhasen“ ansehen. Das ist nicht unbedingt nur ein Frauenfilm, also kann Remus sich nicht beklagen. Gegen Ende des Films wird Tonks' Geplapper weniger, und irgendwann sinkt ihr Kopf auf Remus' Schulter und sie ist eingeschlafen. Ich muss grinsen.

„Was ist?“, fragt Remus. „Ach, ihr beide seht so süß zusammen aus.“ Remus wird rot. „Sei nicht albern, Lily“, sagt er abwehrend, aber der Blick, den er der schlafenden Tonks zuwirft, spricht Bände. „Ich glaube, sie sollte heute Nacht hier schlafen. Ich will sie nicht wecken. Könntest du sie zu mir übertragen?“, frage ich. „Klar“, antwortet Remus, legt seine Arme vorsichtig um Tonks' Körper und trägt sie in mein Schlafzimmer. Sanft legt er sie auf der freien Hälfte des Doppelbetts nieder. Ich schicke ihn raus und ziehe mich um. Mit einem Zauberspruch ziehe ich Tonks einen meiner Schlafanzüge an, decke sie zu und kuschle mich dann auf

meiner Seite des Bettes in die warme Decke. Ich schließe die Augen. Remus scheint tatsächlich wieder verliebt zu sein. Nach all den Jahren. Ich lächle noch einmal, dann schlafe ich ein.

So, Leute, ihr wisst, was ich von euch will? Genau: Kommis, Kommis, Kommis! Also, nicht vergessen!

Frühstück im Bett

Nach langer Zeit mal wieder ein neues Chap...

Erst mal Dank an:

Lilian* : OMG Inspektor Lilian hat meine schönen Pläne durchschaut. Jaaa, du hast Recht, zwischen Lily und dem „Neuen“ geschieht noch was... Aber darüber sprech ich noch nicht *Lippen fest zusammen drück

Hast einen Kommi von mir gekriegt. Danke für all die lieben Worte. Und die Blumen^^. Hab ich doch alles gar net verdient...

MIR: Schön, dass du meine Story mal gelesen hast. Es ist wahr, ich lese deine auch, sie gefällt mir

*LinnyPotter: Hmm, ja, Sirius. Der kommt auch noch vor, keine Angst, aber im Mom. sitzt er ja noch in Askaban *Tränen wegwisch**

Er wird voraussichtlich erst auftauchen, wenn Harry im dritten Schuljahr ist und er aus Askaban ausbricht. Es sei denn, du hast eine Idee, wie ich ihn jetzt schon einbauen kann? Schlag mir ruhig was vor (:

Dieses Chap ist mal etwas kürzer, und es geht eig. nur um Tonks und Remus. A, ich mag die beiden^^. Alle Lily-Fans: Keine Sorge, im nächsten Chap schreib ich wieder aus Lilys Sicht, dann kommt auch der „neue Mitarbeiter“ wieder ins Spiel...

+++++

-Tonks' Sicht-

Am nächsten Morgen wache ich auf, weil mir ein Sonnenstrahl direkt ins Gesicht leuchtet. Verschlafen reibe ich mir die Augen und rolle zur Seite, um nachzusehen, wie spät es ist. Doch neben dem Bett steht ein fremder Wecker. Auf einem fremden Nachttisch. Nervös drehe ich mich auf die andere Seite und merke, dass ich in einem Doppelbett liege. Panik steigt in mir hoch. Wo bin ich? Weder erinnere ich mich an den gestrigen Abend, noch erkenne ich dieses Schlafzimmer. Aber Kopfschmerzen habe ich keine, also kann ich Alkohol schon mal ausschließen. Beruhigt bin ich trotzdem nicht. Vorsichtig ziehe ich die Decke vom Kopf der Person neben mir, um herausfinden zu können, wer da neben mir liegt. Zu meiner Überraschung ist es kein Mann, sondern eine Frau mit langen dunkelroten Locken. Erleichterung macht sich in mir breit. Ich liege neben Lily Potter. Jetzt erinnere ich mich auch an gestern Abend. Ich muss wohl hier eingeschlafen sein.

Hellwach wie ich plötzlich bin, schwinde ich meine Beine aus dem Bett. Ein weiterer Blick auf die Uhr sagt mir, dass es erst halb sechs ist. Eigentlich bin ich ja eher Langschläfer, aber ich kann sowieso nicht mehr einschlafen. Da mach ich lieber schon mal das Frühstück für Lily und Remus. Also marschiere ich in die Küche, die ich nach drei Versuchen schließlich auch finde. So... erst mal den Tisch decken. Aber wo sind die Teller? Ich gucke in den erstbesten Schrank, aber kein Teller in Sicht. Da höre ich plötzlich ein unterdrücktes Lachen hinter mir. Ich wirbele herum und entdecke Remus, der mit einer Tasse Tee an der Spüle steht und mich bei meiner Suchaktion beobachtet.

„Ach, noch ein Frühaufsteher?“, grinse ich. „Kannst du mir sagen, wo ihr hier die Teller habt?“ Remus lächelt, geht an eine Anrichte hinten in der Küche und hebt einen Stapel Geschirr heraus. „Du willst doch nicht etwa das Frühstück machen?“, fragt er mich mit gerunzelter Stirn. Ich nehme ihm das Geschirr ab.

„Doch, zufällig will ich das. Ich möchte Lily überraschen.“ „Soll ich das nicht lieber machen?“, fragt Remus vorsichtig. Ich stemme die Hände in die Hüften, wobei mir der Stapel Teller natürlich herunterfällt. Im letzten Moment fängt Remus ihn auf. Er kann sich ein freches Grinsen nicht verkneifen.

„Okay, okay, mach du das Frühstück“, gebe ich mich geschlagen. Remus lächelt.

„Geh wieder ins Bett. Ich bring dir das Essen, sobald es fertig ist.“ Gerade will ich wieder ins

Schlafzimmer gehen, da fällt mir etwas ein.

„Da schläft aber Lily. Soll ich sie wecken?“, frage ich. Remus schüttelt den Kopf.

„Nein, lass sie schlafen, sie hat heute endlich mal wieder frei.“ Er zögert kurz und sieht aus, als würde er mit sich kämpfen. Gespannt beobachte ich ihn.

„Also... wenn du magst, dann kannst du auch zu mir ins Bett gehen. Nur zum Frühstück, du weißt schon...“ Ein Hauch Rosa überzieht seine Wangen. Ich muss grinsen. Er ist irgendwie süß.

„Klar, mach ich“, sage ich betont locker, um ihm zu zeigen, dass das echt keine große Sache ist, aber innerlich bin ich tatsächlich ein wenig aufgeregt. Ich gehe den Flur entlang zu Remus' Zimmer. Ich sehe es zum ersten Mal.

Es ist etwas kleiner als Lilys, aber es wirkt ganz gemütlich. Ich lasse mich auf das Bett am Fenster fallen und kuschle mich in die Bettwäsche. Sie ist noch ganz warm. Remus muss gerade erst aufgestanden sein. Ich spüre, wie die Wärme durch meinen Körper strömt, und fühle mich so wohl wie schon lange nicht mehr.

Ein paar Minuten später erscheint Remus in der Tür, beladen mit einem überfüllten Tablett und einer großen Kanne. Er stellt das Frühstück auf dem Nachttisch ab und setzt sich auf die äußerste Kante seines Bettes. Bilde ich mir das nur ein, oder will er mir nicht zu nahe kommen?

„Du darfst dich ruhig neben mich setzen“, biete ich ihm an. Zögernd rutscht er ein Stück näher. Dann fangen wir an zu essen.

„Mmh, das war echt lecker“, sage ich etwas später zufrieden und reibe mir den Bauch. Remus nickt bestätigend. Dann sagt keiner von uns ein Wort. Ich krame in meinem Hirn nach irgendetwas Sinnvollem, aber mir fällt einfach nichts ein. Also sage ich: „Ich räum dann schon mal auf.“ Vorsichtig hebe ich das Tablett vom Bett und greife nach der leeren Kaffeekanne. Dabei berühre ich aus Versehen (ehrlich!) Remus' Arm. Ich zucke zusammen, und er zieht seinen Arm schnell weg. Ich starre ihn an. Was war das? Wieso kann ich Remus nicht berühren, ohne dass meine Gefühle verrückt spielen? Ihm scheint es genauso zu gehen. Verlegen reibt er sich über den Arm, über die Stelle, gegen die ich gerade gestoßen bin. Mein Herz klopft auf einmal wie wild. Ich kann es nicht verstehen, ich kenne ihn erst so kurz, aber es ist eindeutig.

Ich blicke ihm tief in die Augen, und plötzlich fliegt die Tür auf und Lily steht im Raum. Remus und ich lassen von einander ab. Lily starrt uns an. Der mittlerweile tiefrote Remus springt hastig aus dem Bett. Langsam verzieht sich Lilys Mund zu einem Grinsen.

„Hab ich euch gestört?“, fragt sie frech. Wie auf Kommando schütteln wir beide den Kopf. „Also doch. Okay, ich geh dann mal, ich will nämlich auch was essen.“

Mit diesen Worten verschwindet sie, nicht ohne uns vorher noch mal zuzuzwinkern. Ich versuche, mein wild klopfendes Herz zu beruhigen, wobei ich natürlich jämmerlich scheitere...

+++++

*Und? Keins von meinen besten, ich weiß, aber ich hoffe, euch hat's trotzdem gefallen. Das könnt ihr mir ja mithilfe von Kommis mitteilen *mit dem Zaunpfahl wink* Liebe Grüße und viele viele Gummibärchen an euch alle!!*

Ein ungeahnter Helfer

*Hallo Leute! Ich kanns gar nicht glauben, sechs ganze Kommis für das letzte Chap *staaaun* Weiter so!!*

*@*Lilian*: Danke für deinen aussagekräftigen Kommi^^. Freu mich, dass du immer noch dabei bist.*

*@LinnyPotter: Hmm ja, aber dazu mehr in Jahr 3 *Spannung aufbau**

@hedwig_schneeeule: Ja, so im Großen und Ganzen passiert das, was in den Büchern passiert, auch in meiner FF. Aber es gibt auch Unterschiede

Christmas Eve and other disasters

Und wieder ein neues Chap... Ihr seid echt alle super, Leute!! So viele Kommentare. Macht schön weiter so!! (:

@*Lilian*: Danke (: Ja, hast recht, der Kerl ist echt mies..

@sirieule: Hallo und herzlich Willkommen bei "Surviving Lily" *mit Gummibärchen überhäuf*
Freu mich, dass du meine bescheidene kleine FF in diesem FF-Gewimmel entdeckt hast. Zu deinem Kommi: Ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass sie Sirius besuchen können, weil man in Askaban ja nicht einfach rein- und rausspazieren kann, oder?

@Yatsukino: Ob du's glaubst oder nicht, das ist mir auch aufgefallen... aber ich dachte, es ist einfacher, wenn er den Typen einfach schockt. Außerdem dachte ich nicht, dass meine Leser so aufmerksam sind. Hab ich mich wohl getäuscht *schäm*

It's Christmas time! Jedenfalls in diesem Chap (: Und Lilys Sicht (mal wieder). Viel Spaß!/i]

"He Leute, kann mir mal wer noch ein bisschen Lametta holen? LEUTE?! Meine Güte, dann hol ich mir eben selber welches, wenn ihr alle zu- aaaaahh!!"

Das darauffolgende Scheppern ist so laut, dass ich zusammenzucke und mir die goldenen Kugeln, die ich gerade aufhängen wollte, auf den Boden fallen, wo sie zerspringen. Gerade will ich meinen Zauberstab zücken, um den Schaden zu reparieren, da kommt Harry angerannt und ruft panisch: "Mum, Mum, Tonks ist von der Leiter gefallen!" Ich seufze. "Das dachte ich mir schon. Mach dir keine Sorgen, sowas passiert ihr ständig. Ich wette, Remus ist schon längst bei ihr und kümmert sich um sie." Ich kann mir ein Grinsen nicht verkneifen.

"Mach ruhig deine Witze, Lily", ertönt Remus' Stimme aus dem Flur, "immerhin lass ich Tonks nicht verletzt auf dem Boden liegen, so wie du!" "Ich bin überhaupt nicht verletzt, mir geht's super, hör auf, dir dauernd Sorgen zu machen!!"

Vielleicht sollte ich kurz erklären, wie es passieren konnte, dass mein wunderschön friedliches und geordnetes Zuhause innerhalb von wenigen Stunden in einen absoluten Chaoshalt verwandeln konnte. Ich denke, es liegt wieder mal an Weihnachten. Das muss heute nämlich gefeiert werden, zusammen mit Remus, Harry und Tonks. Letztere wurde spontan von Remus eingeladen. Im Grunde ist Tonks nett, aber wenn man viel zu organisieren hat, dann... naja. Weil Remus sich ständig um die fast durchgehend verunglückte Tonks kümmert, bin ich mehr oder weniger die Einzige, die wirklich ernsthaft das Haus schmückt, was wir eigentlich zu viert erledigen wollten.

Erst hatte sich Tonks noch gesträubt, als Remus ihr heute morgen vorgeschlagen hat, Heiligabend bei uns zu verbringen. "Ich will mich wirklich nicht in eure Familie drängen", meinte sie leicht verlegen, doch Remus hatte ungeahnt heftig protestiert: "Nein, wir hätten dich wirklich gerne dabei! Das ist doch eh keine richtige Familienfeier, so gesehen dürfte ich auch nicht dabei sein."

Tja, und jetzt ist sie hier. Harry ist natürlich begeistert von ihr und ihren verrückten Ideen, und auch Tonks scheint Harry ganz gern zu haben. Sie hört ihm immer ganz gespannt zu, wenn er ihr von Ron, Hagrid und einem Mädchen namens Hermine erzählt und berichtet ihm im Gegenzug von ihrer Zeit in Hogwarts.

"Lily? Lily, das Essen ist fertig. Soll ich's warm halten oder bist du fertig mit Schmücken?" Remus' Stimme reißt mich aus meinen Gedanken. Mit einer schnellen Zauberstabbewegung repariere ich die kaputten Kugeln und bringe sie am Tannenbaum an. Dann gehe ich zu Remus in die Küche, wo ich auch Tonks und Remus antreffe. "Mmh, das riecht aber gut, was ist das denn?", frage ich neugierig und versuche, in einen Topf zu gucken.

"Finger weg!", ruft Remus. "Das siehst du doch noch früh genug." Nicht mal Tonks' Blick kann ihn diesmal erweichen. Also gehen wir alle brav ins Esszimmer und setzen uns an den gedeckten Tisch. Es sieht wirklich schön aus. Die weiße Tischdecke funkelt golden und überall stehen flackernde Kerzen. Da kommt

auch schon Remus mit dem Essen ins Zimmer.

"Ah, der Meisterkoch! Na endlich, ich bin schon total verhungert", beschwert sich Tonks. Remus zuckt nur mit den Schultern: "Gutes dauert eben seine Zeit!"

Das Essen schmeckt wirklich gut. Es gibt Suppe und dann Kartoffeln mit Kräutersoße und ganz weichem Fleisch. (AN: Essen ist wichtig! Vor allem Remus' Essen. Also, lasst mich in Ruhe die Kartoffeln beschreiben ;)) Eigentlich wollte ich ja auf meine Figur achten, aber beim Nachtisch kann ich einfach nicht widerstehen: Schokoladeneis mit Amarenasoße und -kirschen. Auch Tonks schaufelt das Essen nur so in sich hinein, und Remus sieht mächtig stolz aus.

"Und jetzt Bescherung! Bescherung!", ruft Harry fordernd und hüpfte von einem Bein aufs andere. Seufzend stehen wir auf und wollen gerade Richtung Wohnzimmer gehen, da klingelt es an der Tür. Harry und Tonks stöhnen ungeduldig auf, und auch ich habe eigentlich keine Lust auf irgendwelche ungebetende Gäste. Trotzdem gehe ich zur Tür und öffne, und erst auf den zweiten Blick glaube ich, was ich sehe:

Vor der Tür steht Snape.

"Severus?! Was ist los, was machst du hier?" Snapes steinernde Miene bewegt sich um keinen Millimeter, als er mir ein kleines weiches Päckchen überreicht.

"Das ist für Pot- ich meine, für Harry", meint er steif. "Nicht von mir, natürlich", er verhaspelt sich ein bisschen, "es ist von Dumbledore. Ich sollte es ihm übergeben, und da ich gerade *zufällig* in der Nähe war..." Ich taste das Päckchen vorsichtig ab. Was könnte Albus Harry nur schenken wollen?

Also... danke", sage ich und weiß nicht so recht, was ich sagen soll. Ich beschließe, ein bisschen Small Talk zu machen: "Und, mit wem feierst du heute noch?"

Zu meiner Überraschung wird Severus ein bisschen rot.

Er beginnt zu stottern: "Ähm, also, weißt du, eigentlich... naja, zu Hause, da, äähm..."

Ich ahne etwas: "Sev, du willst Heiligabend doch nicht etwa ganz allein verbringen, oder?", frage ich fassungslos.

Snapes Miene wird steif: "Niemand spricht davon, dass ich das *will*. Ich habe halt keine Familie, Lily", sagt er, und es klingt wie eine Anklage. Kurz zögere ich, doch Severus zurück in seine Wohnung zu schicken, damit er dort ganz allein Weihnachten feiert, erscheint mir doch ein bisschen zu grausam.

"Wenn du möchtest, und wenn du nichts anderes vorhast" -hat er garantiert nicht-, dann kannst du auch gern bleiben. Remus und eine Freundin sind auch hier, und Harry natürlich, und ich fänds echt schön, wenn du auch mit uns mitfeiern würdest."

Ich sehe, wie Severus zögert. Scheinbar kämpft er mit sich selbst. Dann sagt er kühl: "Das ist sehr nett von dir, Lily. Ich bleibe gerne." Zusammen gehen wir zu den anderen ins Wohnzimmer. Remus und Tonks sitzen auf der Couch und trinken Sekt. Als Tonks' Blick auf unseren neuen Gast fällt, weiten sich ihre Augen. Sie bekommt einen Hustenanfall und verspritzt ihren Sekt überall im Raum. Während Remus ihr auf den Rücken klopft, wendet sich Severus an mich: "Nymphadora scheint nicht sonderlich erfreut zu sein, mich zu sehen." Mit hochrotem Kopf wendet sich Tonks an ihn und schimpft: "Nennen Sie mich nicht Nymphadora! Sieben Jahre lang habe ich Ihnen gesagt, dass ich Tonks heiße! Das kann doch nicht so schwer zu merken sein!!"

Ich sehe, wie Remus sich ein Lachen verkneift, und Severus sieht es auch, denn er sagt kühl: "Amüsiert, Lupin? Nun, ich denke, das Lachen wird dir bald vergehen. Wann ist das nächste Mal Vollmond? Waren es drei oder vier Tage?"

Remus' Miene verhärtet sich, und ein hämisches Grinsen stiehlt sich auf Severus' Lippen. Tonks sieht fragend von Remus zu mir, doch ich antworte nicht. Wann und ob Remus ihr von seinem pelzigen Problem erzählt, ist seine Sache. Ich stoße Severus in die Rippen: "Echt klasse gemacht, Sev. Kannst du dich nicht wenigstens an Heiligabend zurückhalten?" Etwas ruhiger fahre ich fort: "Woher kennt ihr euch eigentlich, du und Tonks?" Snape seufzt. "Nun, ich hatte das Pech, sie in dem Fach Zaubersprüche unterrichten zu müssen, und sie war mit Abstand die ungezogenste und frechste Schülerin, die-"

Ich höre ihm gar nicht mehr zu, sondern schubse ihn einfach mit einem Ruck ins Wohnzimmer, wo wir Harry antreffen, der einen Blick auf Snape warf und kurz so aussah, als wäre er einem Herzanfall nahe.

Alles in allem wird es aber doch noch ganz schön. Das Geschenkeauspacken dauert eine Weile, weil wir so

viele sind. Harry bekommt natürlich am meisten. Er wird regelrecht überhäuft mit Geschenken und will unbedingt so schnell es geht zu Ron, um ihm alles zu zeigen. (AN: Bei Lily kriegt Harry eindeutig mehr als bei den Dursleys^^)

Tonks schenkt mir eine hellgrüne Bluse und von Remus bekomme ich bloß eine Schachtel Pralinen. Verdutzt und ein kleines bisschen enttäuscht werfe ich ihm einen Blick zu, und er flüstert entschuldigend: "Dieses Jahr hatte ich nicht mehr so viel Geld übrig. Du siehst gleich, wieso".

Von Tonks bekommt er ein Buch, und er überreicht ihr ein schmales, kleines Päckchen. Vorsichtig zieht sie die Schleife vom Geschenk, kann sich dann aber nicht mehr beherrschen und reißt das Papier schnell auf. Dann breitet sich Staunen auf ihrem Gesicht aus, und auch mir fällt der Mund auf. Ganz, ganz sachte, so als wäre es aus Glas, hebt Tonks das silbrig funkelnde Armband aus seiner Verpackung und legt es sich um. Es scheint, als würde es mit ihrem Arm verschmelzen, und es passt perfekt. Kein Wunder, dass Remus für mich nur noch Schokolade kaufen konnte. Ich weiß nicht genau, wie viel Geld er sich zwischendurch verdient, aber es ist klar, dass es ihm nicht leicht gefallen sein kann, so teuren Schmuck zu bezahlen.

Tonks blickt ihm strahlend in die Augen, und Remus erwidert ihren Blick. "Es ist perfekt", flüstert sie. Remus lächelt. "Ich habe gehofft, dass es dir gefällt".

Einen Augenblick ist alles ruhig, so ruhig, dass mein Atem viel zu laut klingt in der Stille. Dann plötzlich wirft sich Tonks in Remus' Arme und drückt ihre Lippen auf seine. Ich kann kaum glauben, was ich sehe, obwohl ich doch geahnt habe, dass es früher oder später so weit sein wird. Von Severus kommt ein verächtliches Schnauben, doch Remus und Tonks lassen sich nicht stören. Er drückt sie fest an sich, und ihre Küsse werden immer wilder. Gerade als ich ernsthaft darüber nachdenke, Harry die Augen zuzuhalten, lösen die beiden sich voneinander. In ihren Gesichtern liegt ein Strahlen.

*Jaah, ich weiß, ist ein bisschen kitschig... aber ich liebe einfach Happy Ends^^ Please review!
Küsschen, euer Minimuff*

Spiegel der Erinnerung

Moin Leute!! Willkommen zu Chap No. 14 ! Erst mal danke an:

hedwig-schneeeule: Für deinen Kommi ;) Wie du an meinen kleinen Anspielungen merkst, wird zwischen Lily u. Severus bestimmt nicht "nichts" passieren... Aber das heißt nicht, dass sie heiraten und fünf Kinder kriegen (iuh)!! Lass dich überraschen, ich bin mir selbst noch nicht sicher, wie's mal enden wird^^

Bexy_Potter: Ebenfalls für die Kommis. Du bist super (:

**Lilian*: Für deinen Kommi in meiner neuen NebenFF. Du bist toooll ^^*

Und an Isabel natürlich, die meine FF ja auch zu lesen scheint (falls Jule recht hat; hat sie zumindest behauptet)

Diesmal spielt es mal aus Harrys Sicht, aber Achtung, Tränen sind nicht ausgeschlossen :'(Taschentücher bereitlegen!!

Eineinhalb Wochen später liege ich wieder in meinem vertrauten Bett in Hogwarts. In der Dunkelheit höre ich gleichmäßige Atemgeräusche. Ein kleiner Lichtschein bahnt sich seinen Weg durch das Fenster und strahlt genau auf meine Bettdecke.

Ich kann nicht einschlafen. Ich muss an das Weihnachtsfest denken, das wohl seltsamste Weihnachten meines ganzen bisherigen Lebens. Nicht nur, dass eine pinkhaarige Frau dabei war, die ständig alles kaputtgemacht hat, nein, auch Professor Snape war den ganzen Abend lang da. Wieso muss immer ich so ein Pech haben? Alle anderen Schüler dieser Schule haben ein glückliches, snapefreies Weihnachten verbracht. Ich kann meinem Lehrer nie wieder in die Augen sehen.

Komischerweise waren alle anderen von dem Fest begeistert. Mum hat Snape praktisch gezwungen, dazubleiben. Und Remus hat jetzt anscheinend eine Freundin. Dieses Rumgeknutsche von ihm und Tonks fand ich ehrlich gesagt ziemlich eklig. Das hab ich ihnen auch gesagt, aber Tonks hat nur gelacht und gesagt, jaja, aber in ein paar Jahren denkst du da ganz anders drüber. Und Remus hat eh nur die ganze Zeit selig gegrinst und mit glasigem Blick in die Gegend gestarrt.

Ich schwinde mich so leise wie möglich aus dem Bett und greife in meinen immer noch nicht ausgepackten Koffer, auf der Suche nach meinem Quidditchbuch, mit dem ich mir die Zeit vertreiben kann, wenn ich schon nicht zum Schlafen komme. Dabei streiche ich aus Versehen über das Geschenk, das Snape mir an Weihnachten vorbeigebracht hat. Vorsichtig, um ihn nicht zu zerreißen, ziehe ich den Umhang aus dem Koffer und fahre mit den Fingern über den glänzenden Stoff. Er scheint unter meiner Hand zu zerschmelzen. Ich ziehe ihn über meinen Arm und er verschwindet vor meinen Augen. Dads alter Umhang. Mum wäre fast in Tränen ausgebrochen, als sie ihn gesehen hat. Dann hat sie mir Geschichten darüber erzählt, wie Dad früher mit Remus und zwei anderen nachts durch das Schloss geschlichen ist, versteckt unter diesem Umhang. In mir kommt der heftige Wunsch auf, es meinem Dad nachzutun. Ehe ich nachdenken kann, verstecke ich meinen Körper ganz unter dem Umhang. Kurz überlege ich, Ron wachzurütteln, damit er mitkommt, aber etwas tief in mir hält mich davon ab. Ich will jetzt mit meinen Gedanken und Gefühlen allein sein. Also schleiche ich mich aus dem dunklen Raum und hinaus auf den nächtlichen Flur. Alles wirkt viel kälter und irgendwie unheimlicher als sonst.

Ich weiß nicht recht, wo ich hingehen soll, also gehe ich einfach den nächsten Gang entlang. Ich fühle mich gut, viel besser als das letzte Mal, als wir den dreiköpfigen Hund getroffen haben. Das liegt wahrscheinlich an dem Umhang, den ich letztes Mal nicht hatte, und natürlich auch daran, dass mir bis jetzt noch keins von Hagrids Monstern begegnet ist. Wer weiß schon, wie viele er im Schloss versteckt hält?

Nein, diesmal fühle ich mich einfach perfekt. Das ganze Schloss steht mir offen, es gibt praktisch keinen

Ort, an den ich nicht hinkönnte. All diese Zimmer, in die man sonst nie gehen darf...

Ich öffne einfach die erste Tür, die ich entdecke. Sie quietscht ein wenig, und schnell eile ich in den Raum und ziehe die Tür wieder zu. Ich werde in völlige Dunkelheit gehüllt. Auf den Gängen ist es zwar auch nicht gerade hell, aber dort brennen wenigstens Fackeln... "Lumos", murmele ich, und ein kleiner Schein leuchtet an der Spitze meines Zauberstabs auf. Ich bin erleichtert, dass ich nun sehen kann, wie es um mich herum aussieht. Ich gehe an den Tischen, Stühlen und Kesseln vorbei. Es scheint so, als sei dies nur ein Klassenzimmer wie jedes andere. Bin ich also ganz umsonst hier reingegeangen. Gerade will ich mich umdrehen und den Raum wieder verlassen, da blitzt mir gegenüber ein Lichtschein auf. Ich wirbele herum, voller Panik, jemand hätte mich irgendwie entdeckt. Dann erkenne ich, dass das Licht nur von meinem eigenen Zauberstab kommt, der sich in einem großen Spiegel gespiegelt hat. Ich trete näher. Wer würde einen Spiegel in ein Klassenzimmer stellen?

Von nahem wirkt er noch gewaltiger als gerade. Meine Finger fahren über den kostbar wirkenden Goldrahmen. Über der Spiegelscheibe steht etwas geschrieben, was ich nicht verstehe. Ich trete ganz nah heran und blicke mit großen Augen in den Spiegel.

Eigentlich habe ich erwartet, nur mich selbst darin zu sehen, ein bisschen verängstigt und verwirrt. Doch was vor mir steht, ist eine kleine Familie. Ich blicke genauer hin und es verschlägt mir den Atem.

Das ist *meine* Familie.

In der Mitte stehe ich, und linke von mir ist Mum. Ich bin beruhigt, sie zu sehen, obwohl sie ja nur im Spiegel existiert. Der Gedanke macht mir ein wenig Angst. Mum lächelt, und ihre Hand liegt auf meiner Schulter, doch ihre andere Hand ist um einen Mann geschlungen.

Obwohl ich nie ein Bild von ihm gesehen habe, erkenne ich meinen Dad sofort, weil er mich einfach unglaublich ähnlich sieht. Ich habe das schon so oft zu hören bekommen, doch erst jetzt verstehe ich, was sie damit meinten. Jeder Vollidiot hätte erkannt, dass wir verwandt sind. Dad lächelt mich an und drückt Mum und mich fest an sich. Seine Brille verrutscht ein wenig bei der Bewegung.

Eine Ewigkeit starre ich uns drei an, bis mir plötzlich auffällt, dass es noch eine vierte Person auf dem Bild gibt. Sie ist sehr klein und sitzt zu unseren Füßen. Es ist ein kleines Mädchen, nicht älter als vier oder fünf Jahre. Sie spielt mit einer Puppe, und als sie meinen neugierigen Blick bemerkt, winkt sie mir mit ihrer winzig kleinen Hand zu. Wilde rotbraune Locken ringeln sich um ihre Schultern, und ihre lachenden Augen sind fast schon stechend grün.

In mir droht etwas zu explodieren. Kann es sein, ist es möglich, dass das Kind dort meine kleine Schwester ist? Aber wie ist das möglich, es hat doch niemals eine kleine Schwester gegeben?

Ich blicke in die vier strahlenden Gesichter einer glücklichen Familie. Die Fröhlichkeit, die sie ausstrahlend, tut mir fast schon weh. Trotzdem lasse ich mich auf dem kalten Steinboden nieder, bereit, die ganze Nacht, mein ganzes Leben lang bei meiner Familie zu bleiben.

>.....

Es gibt nur eine große Liebe!!

Endlich komme ich mal wieder dazu, ein Kapitel zu posten. Bin momentan zieml. im Stress... Turboabi zwingt mich in die Knie : 'D Und jetzt erst mal Danke an:

Dobby der Hauself: Juhuu, ein Neuling! Find ich super. Freut mich, dass dir meine Geschichte gefällt (:

*Mik: Huh, so viel Lob *rot werd*. Hab ich ja gar nicht verdient... Danke ;)*

*...Und noch Dank an *Lilian*, hedwig_schneeeule, MIR und LJGHHR-aka-Nadja. Ihr seid echt alle klasse! Weiter so!!*

-Lilys Sicht-

Und mal wieder stehe ich im Laden. Diesmal bin ich damit beschäftigt, die Weihnachtsdeko wieder abzuhängen. Ich mag die Adventszeit ja wirklich gern, aber im Geschäft bedeutet das eigentlich nur zusätzliche Arbeit. Zu Hause schmücke ich den Baum dann meist nur noch schnell mit einem Zauber, weil ich keine Lamettafäden und keine Kugeln mehr sehen kann.

Während ich sorgfältig die Schutzfolien um die riesigen goldenen Porzellanengel wickele (sie sind furchtbar kitschig, aber Mme Malkins besteht darauf. Es stört sie auch nicht, dass sogar schon einige Kunden sie als schrecklich bezeichnet haben. Ich muss wohl nicht erwähnen, dass sie auch Madame Puddifoot für einen großartigen Café hält, oder?), denke ich mal wieder an Harry. Ehrlich gesagt, in den letzten drei Tagen habe ich fast pausenlos an ihn gedacht. Nachdem ich ihn einigermaßen getröstet habe, bin ich noch kurz zu Severus in sein Büro gegangen. Das Gespräch lief ungefähr so ab:

Ich: Hallo, Sev.

Er: LILY? Du hier??!?

Ich: Ääh... Ja.

Er: Oh, super. Ähem. Möchtest du.. einen Tee?

Ich: Nö.

Er: Okay. Ääh... Wieso bist du hier??

Ich: Keine Ahnung. Willst du, dass ich wieder gehe?

Er: So hab ich das nicht gemeint.

Ich: Na dann. Und, gehts dir einigermaßen?

Er: Wieso?

Ich: Keine Ahnung. Nur so! Im Gegensatz zu dir versuche ich, ein Gespräch aufzubauen. Small Talk nennt man das.

Er: Aha.

Ich: Ich hau ab. Du bist mir zu ungesprächig. Komm doch demnächst mal wieder vorbei.

Er: Mach ich.

Ich: Super. Kann es kaum erwarten.

Er schien echt ziemlich von der Rolle. Das ist er aber eigentlich immer, wenn wir uns spontan sehen. Ich habe echt keine Ahnung, woran das liegt, wo wir uns doch schon seit unserer Kindheit kennen. Naja. Ich habe im Moment wirklich anderes zu tun, als mir Gedanken über Severus' merkwürdiges Verhalten zu machen. Nach Weihnachten ist unser Laden immer rappelvoll.

Während ich die kleine schneebeflockte Krippe mit dem magisch muhenden Ochsen sorgfältig in rosa Krepppapier wickele, sehe ich David, der völlig gestresst durch das Geschäft eilt, die Arme voller Kleidungsstücke. Er hat dunkle Ringe unter den Augen und sein Haar ist zerzaust. Ich werfe ihm ein

mitleidiges Lächeln zu, und er grinst zurück, mit dem Kopf auf die puschligen lila Glitzerrentiere deutend, die ich noch abbauen muss und die sicherlich schon so manchen Kunden verjagt haben. Ich seufze. David schenkt mir noch ein Lachen und ist auch schon wieder weg.

Seitdem er mich so heroisch vor diesem Typen in der Umkleidekabine gerettet hat, hat sich unser Verhältnis deutlich verbessert. Ich schreie ihn nicht mehr an (außer, wenn er es wirklich verdient hat). Im Gegenteil, ich habe mir ein paar Stunden Zeit genommen und ihm noch einmal ganz genau das Prinzip des Verkäuferdaseins erklärt. Und es scheint etwas gebracht zu haben: Er macht kaum noch Fehler und lässt auch keine Sachen mehr auf mich fallen. Fairerweise muss ich sagen, dass er sich auch wirklich ziemliche Mühe gibt. So kommt es, dass wir jetzt nicht mehr gegeneinander arbeiten, sondern als Team. Und ich habe festgestellt, dass man damit tatsächlich weiter kommt, als wenn man alles allein erledigt.

Eine halbe Stunde später habe ich endlich alle Plüschrentiere ins Lager geräumt und will jetzt David fragen, ob ich ihm noch irgendwie helfen kann. Schließlich kann ich nicht einfach ein Butterbier trinken gehen, während er hier völlig überfordert ist. Ich weiche einem kleinen schreienden Mädchen und seiner Mutter aus und folge David einfach. Er geht in die Umkleide, um die Sachen einzusammeln, welche die Kunden dort hängen gelassen haben. (AN: Ich räum die immer selber wieder weg *schwör*)

"Brauchst du noch Hilfe?" Ich stehe hinter David, und er wirbelt herum. "Mein Gott Lily, hast du mich erschreckt."

Ich grinse. "Das wollte ich nicht. Im Gegenteil, ich bin gekommen, um dir zu helfen."

Das hätte ich wohl lieber nicht sagen sollen, denn sofort häuft mir David wahre Berge von Kleidung in die Arme. Ich habe tatsächlich das Gefühl, unter der Last zusammenzusinken. "Uff", mache ich. David guckt mich an und sagt: "Jetzt bist du ja schon wieder jemandem in die Umkleide gefolgt. Vielleicht solltest du das in Zukunft lieber nicht mehr machen."

Ich blicke David an. Er hat es nur nett gemeint, das weiß ich, aber trotzdem werde ich nervös. Nach außen hin tue ich immer so stark, weil ich halt Lily bin, Harry Potters Mutter, da darf man nicht schwach sein. Aber tief in mir weiß ich, dass ich den Überfall vor Weihnachten noch längst nicht verkräftet habe. Nachts wache ich oft auf und zittere am ganzen Körper, und obwohl ich mich nie erinnern kann, was ich geträumt habe, bin ich mir doch immer sicher, dass es mit dem Typen in der Umkleide zu tun hatte.

Ich weiche ein Stück von David weg, und obwohl ich selbst es erst nicht merke, David merkt es sofort. Er legt mir sanft eine Hand auf die Schulter.

"Du brauchst keine Angst vor mir zu haben. Es ist alles gut, Lily. Mir kannst du vertrauen."

Ich blicke ihm in die hellgrauen Augen und erkenne eine Wärme darin, die mir zuvor nie dort aufgefallen ist. Plötzlich geht ein Schauer über meinen Körper, und ich spüre quasi, wie die einzelnen Härchen sich aufrichten. Eine wohlige Hitze durchströmt mich. Was geschieht da gerade mit mir?? Ich will das nicht, will nicht wieder Schmetterlinge in meinem Bauch fühlen. Mit James' Tod habe ich mit der Liebe abgeschlossen. Ich wollte mein Leben doch Harry widmen, meinen Freunden, meinem Beruf. In meiner weiteren Lebensplanung kommt kein weiterer Mann mehr vor.

Obwohl es gegen meine Pläne verstößt, kann ich meinen Blick doch nicht von ihm wenden, und er macht es mir nicht gerade leichter, sondern blickt mir tief in die Augen. Schließlich reiße ich mich von ihm los und murmele so etwas wie, ich müsste noch was wegräumen. Ich glaube zumindest, dass ich so etwas gesagt habe. Zu dem Augenblick bin ich ziemlich verwirrt. Ich eile davon und beginne damit, irgendein Regal auszuräumen, nur um einen Grund zu haben, David aus dem Weg gehen zu können. Sobald es sechs Uhr ist, greife ich nach meinem Mantel und renne fast aus dem Laden. Ich muss unbedingt mit meinen Gedanken und Gefühlen allein sein.

Zu Hause angekommen überlege ich kurz, ob ich meine Wohnung wirklich betreten soll. Da albern doch nur wieder Remus und Tonks herum, und das ist das Letzte, was ich jetzt brauche, weil es so ziemlich das genaue Gegenteil von Ruhe und Frieden ist. Aber sonst fällt mir kein anderer Ort ein, in einer Bar werde ich doch auch nur wieder blöd angemacht, und deshalb schließe ich seufzend die Tür auf. Doch zu meiner Überraschung strahlt mir völlige Stille entgegen. Ich betrete das Wohnzimmer und sehe Remus, wie er auf der Couch sitzt, den Kopf in den Händen vergraben, wie er wirr vor sich hin murmelt. Mein bester Freund ist wohl schizophren geworden. Na super, das brauche ich jetzt auch noch. Ich räuspere mich einmal kurz, und Remus' Kopf schnellt in die Höhe. Als er mich sieht, wird er ruhiger.

"Hallo", habe ich nur für ihn übrig, dann bin ich auch schon fast in meinem Schlafzimmer. Tut mir echt Leid, Remus, aber heute habe ich eigene Probleme.

Im Zimmer angekommen schmeiße ich die Tür hinter mir zu und lasse mich aufs Bett fallen. Ich komme mir wie ein türenknallender Teenager vor. Total verwirrt, versuche ich, meine Gedanken zu ordnen.

Im Grunde ist mein Verhalten ja albern, überlege ich, weil zwischen David und mir ja gar nichts passiert ist. Wir haben uns ja nur angesehen. Ich habe völlig überreagiert, weil meine eigenen Gefühle mir Angst gemacht haben. Kann es tatsächlich sein, ist es möglich, dass ich gerade drauf und dran bin, mich in David zu verlieben? Aber was ist mit James- er war doch schließlich meine große Liebe! Mit ihm wollte ich mein Leben verbringen, und ich würde es auch heute noch wollen. Ich würde mich jederzeit für James entscheiden, wenn ich zwischen ihm und David wählen müsste. Aber man kann doch nicht zwei Personen lieben??

"Es gibt nur eine große Liebe!!", schreie ich plötzlich laut. Panik kommt in mir auf, weil ich das Gefühl habe, James und meine Liebe zu ihm zu verraten. Ich richte meinen Zauberstab auf die nächste Vase und sie zerspringt krachend in tausende von Scherben. Licht spiegelt sich in den glänzenden Porzellanscherben. Wenige Sekunden später steht Remus in der Tür.

"Lily? Geht es dir gut?" Misstrauisch blickt er mich an. Er scheint meinen Schrei wohl gehört zu haben. Kein Wunder, er war schließlich nicht gerade leise. Remus lässt seinen Blick durchs Zimmer schweifen und entdeckt die Scherben in der Ecke.

"Reparo", murmelt er, und die Vase fügt sich wieder zusammen. Mit wenigen Schritten kommt er auf mich zu und setzt sich vorsichtig neben mich auf das Bett. Sanft legt er einen Arm um mich und drückt mich an sich.

"Was ist los, Lil? Erzähl's mir. Du kannst mir vertrauen."

Das Gleiche hat David vorhin zu mir gesagt, bevor er mich mit seinem Blick so verwirrt hat. Plötzlich breche ich in Tränen aus. Meine Gefühle spielen völlig verrückt. Remus schaukelt mich hin und her, während ich mich an seiner Schulter ausheule. Nachdem ich mich wieder einigermaßen beruhigt habe, erzähle ich ihm von David.

"Ich komme mir einfach so schlecht vor, wenn ich an ihn denke", gestehe ich. "Als wenn ich James verraten würde. Aber meinst du, er würde wollen, dass ich mein Leben lang allein bleibe?"

Remus schüttelt sanft, aber bestimmt den Kopf: "Nein, ich bin sicher, dass er das nicht gewollt hätte. Er hat dich so sehr geliebt; er würde wollen, dass du glücklich bist. Es wäre viel zu schade um dich, wenn du dich dein Leben lang vor der Liebe verstecken würdest. Es ist ganz normal, dass du beginnst, dich wieder für jemanden zu interessieren. Du musst mit deiner Vergangenheit abschließen, Lil."

Remus' Stimme hat eine unheimlich beruhigende Wirkung auf mich. Langsam werden mir meine Gefühle wieder klarer. Ich wische mir mit der Hand über die Augen. "Danke, Moony. Du bist immer für mich da. Ich bin ja so froh, dass ich dich habe." Remus lächelt schwach. Mir fällt die Situation von vorhin wieder ein, und ich frage: "Was war eigentlich mit dir los vorhin? Als ich hierher kam, sahst du auch nicht sonderlich glücklich aus." Remus schüttelt nur den Kopf: "Darüber rede ich vielleicht ein andermal mit dir."

Er steht auf, grinst mich an und sagt: "Ich mach jetzt erst mal was zu essen."

*Kommis werden gerne angenommen! Genau wie Schokolade ;D
Ciao, euer flauschiger kleiner rosa Minimuff*

Probleme ohne Ende

Hallöchen Hermione G.< : Danke schön (:

-Severus Snape's Sicht-

Die Wochen ziehen ins Land, ohne dass etwas Bedeutendes geschieht, und eines schönen Tages raffte ich mich schließlich auf, um Lily zu besuchen. Versteht mich bitte nicht falsch- ich liebe es, Lily zu besuchen. Es ist so ziemlich das Schönste, was ich mir vorstellen kann. Obwohl- ich kann mir auch sehr gut andere wunderschöne Dinge mit ihr vorstellen, als sie nur zu besuchen. Wenn Lily wüsste, wovon ich nachts träume, würde sie mich wahrscheinlich hochkant aus ihrer Wohnung und aus ihrem Leben werfen.

Das Problem ist, dass ich mich jedes Mal, wenn ich Lily sehe, wie ein kompletter Idiot benehme. Wirklich. Ich weiß nicht, wie es sein kann, dass meine ganze mühsam errichtete Fassade in ihrer Anwesenheit jedes Mal kläglich zusammenbricht. Es ist lächerlich und entwürdigend, wie ich vor ihr immer herumstammele und -stottere, und danach sitze ich meist tagelang unten in meinem Kerker, starre trübselig in meinen Kessel und formuliere alberne Liebesgeständnisse an Lily, mit denen man höchst wahrscheinlich nicht einmal eine Zwölfjährige von sich überzeugen könnte. Meine Liebe zu Lily Potter scheint nicht zu schwinden, wie ich es seit Jahren hoffe. Im Gegenteil- ein Leben ohne sie kann ich mir kaum noch vorstellen. Was vielleicht auch daran liegt, dass ich außer ihr kaum jemanden habe.

Mit einem *Plopp* apparriere ich vor das schmale Häuschen, in dem Lily nun schon so lange lebt. Jedes Mal verzweifle ich fast an dem Gedanken, dass sie sich mit so einer kleinen Wohnung zufrieden gibt, wo sie doch so viel mehr verdient hätte. Wenn ich dürfte, würde ich ihr eine wunderschöne Villa kaufen - in all den Jahren habe ich kaum etwas ausgegeben von dem Lohn, den Dumbledore so großzügig an uns Lehrer verteilt. Alles, was ich zum Leben brauche, gibt mir Hogwarts - Essen, Kleider, ein Dach über dem Kopf. Und doch, zum Glück fehlt mir noch jemand.

Ich stapfe die Treppen hoch, an Muggelwohnungen vorbei, an Blumenkübeln und Tüten mit leeren Flaschen und Müll, bis ich schließlich vor der Tür stehe, hinter der Lily wohnt. Doch die freundliche, zufriedene Ruhe, die hier sonst immer existiert, fehlt heute gänzlich: Bereits bevor ich in der Wohnung bin, zucke ich zurück aufgrund der lauten Schreie, die durchs Treppenhaus schallen. Abwechselnd ertönt eine Frauen- und eine Männerstimme. Eine schreckliche Ahnung befällt mich. Ich habe es doch gleich gewusst. Schon als der Werwolf bei ihr eingezogen ist, habe ich geahnt, dass da etwas schiefgehen würde. Und jetzt will er Lily etwas antun. Kochend vor Wut zücke ich meinen Zauberstab: "Expulso!!" Die Tür zerspringt in tausend kleine Stücke, und ich kann in die Wohnung stürmen. Tatsächlich stehen im Wohnungsflur zwei Personen, die sich wütend anschreien. Ohne nachzudenken springe ich zwischen die zwei- und lande krachend auf dem Boden. Ich spüre meine Glieder vom Sturz schmerzen und würde am liebsten nie wieder aufstehen. Doch da ertönt ein Geschimpfe direkt unter mir:

"Geh' sofort runter von mir, du Perverser!!!"

Das klingt nicht nach Lily, aber auch nicht nach dem Werwolf. Völlig perplex rolle ich mich zur Seite, und eine junge Frau erhebt sich fluchend vom Boden und streicht sich mit hektischen Bewegungen das pinkfarbene Haar glatt. Neben ihr steht Lupin und blickt böse vor sich hin, kann aber wohl nicht anders, als ab und zu besorgte Blicke zu dem immer noch wild fluchenden Mädchen hinüberzuwerfen. Erst jetzt erkenne ich, dass es wohl der Werwolf und seine vorlaute Freundin gewesen sein müssen, die in einen Streit verwickelt waren, und dass Lily wohl gar nicht in Gefahr war. Und ich sprengte einfach die Tür auf. Gerade will ich mich erheben, da erscheint Lily. Mit entsetzter Miene blickt sie abwechselnd zu den Überresten ihrer Tür und auf mich herab.

"Sev?! Was ist geschehen- was habt ihr mit ihm gemacht? Und was bitte ist mit meiner Tür geschehen?!" Sie stemmt die Hände in die Hüften und blickt Lupin und seine Begleiterin vorwurfsvoll an. Tonks blickt finster zu mir hinüber: "Das war dein werter Freund Snape. Bevor er sich auf mich geworfen hat, musste er eben noch deine Tür sprengen. Als hätte ich nicht schon genug Probleme", fügt sie noch hinzu. Lupin verdreht

die Augen: "Wie oft habe ich dir jetzt schon gesagt, dass das einfach nicht geht zwischen uns. Ich bin-"

"Ja, hast Recht, das geht wirklich nicht zwischen uns", Tonks ist schon wieder am Schreien. "Du bist einfach zu dumm für mich, du mit deinem kindischen Problem. Werd doch endlich erwachsen und versteh, dass deine ganzen Vorurteile gegen dich selbst albern sind."

Jetzt wird auch Lupin laut. "Albern nennst du das? Dich möchte ich mal sehen, wenn du mir ganz allein an Vollmond gegenüberstehst. Dann wirst du vielleicht begreifen, dass dieses Problem alles andere als kindisch ist."

Mein Gesicht muss aussehen wie ein Fragezeichen. Energisch bahnt sich Lily einen Weg durch die beiden Streitenden in Richtung Tür und ruft mir über das Geschimpfe hinweg zu: "Komm mit nach draußen!" Ich nicke und kämpfe mich ebenfalls durch den engen Flur zu ihr. Noch zwei Stockwerke tiefer können wir Tonks' Gekreische und Remus' immer lauter werdende Stimme hören. Auf der Straße angekommen seufzt Lily erschöpft.

"Die beiden haben... eine Art Krise", beantwortet sie meine unausgesprochene Frage. "Offenbar sieht Remus es in einer Beziehung als Hindernis, wenn man... diese gewisse Krankheit hat."

"Du meinst, wenn man sich jeden Monat in ein ausgewachsenes menschenfressendes Monster verwandelt? Tut mir Leid, Lily, aber auch ich kann darin einige Probleme sehen", sage ich und handle mir einen strafenden Blick von Lily ein.

"Hör auf damit, Sev. Remus ist ein herzensguter Mensch, und Tonks weiß das. Er ist ihr wichtig, und sie will um ihn kämpfen. Das ist doch verständlich."

Ich will weiterargumentieren, aber Lily zuliebe lasse ich es. Ich möchte keinen Streit mit ihr.

"Kommst du noch kurz mit zu mir? Ich muss dir noch von einigen Geschehnissen berichten", sage ich steif. In Wahrheit graut es mir davor, Lily endlich von meinem und Dumbledores Verdacht zu erzählen: Dass Professor Quirrell ein Diener des Schwarzen Lords ist. Wochenlang habe ich es vor mir hergeschoben, Lily davon zu erzählen. Ich wusste genau, welche Sorgen sie sich wieder machen wird, wenn sie weiß, dass ihr Sohn in Gefahr ist. Ich hasse es, ihr so etwas antun zu müssen. Aber selbst Dumbledore mahnt schon, Lily müsse es wissen - schließlich sei sie die Mutter. Und im Grunde hat er Recht.

Also apparieren wir nach Hogwarts. Lily beobachtet mich so genau, dass ich mich regelrecht geröntgt von ihren Blicken fühle. Sie studiert jede meiner Regungen, um mir vom Gesicht abzulesen, was ich ihr wohl sagen will. Aber da hat sie den Falschen erwischt. Ich verberge meine Gefühle und Gedanken so oft hinter einer starren, kalten Maske, dass es kein Problem für mich ist, sie auch jetzt aufzusetzen. Mit den Jahren habe ich mir angewöhnt, meine Gefühlswelt tief in mir verborgen zu halten, aus Angst, sie könnte ins Lächerliche gezogen werden. Es ist eine Art Selbstschutz: Einen Menschen ohne Gefühle kannst du nicht angreifen. Du kannst ihn nicht verletzen, weil du nicht weißt, was ihm wirklich wehtun würde. Du bist unantastbar, und viel geschützter als all diese dummen, naiven Menschen, die ihr Herz offen auf der Zunge tragen.

Im Schloss angekommen wird Lily von allen herzlich begrüßt. Viele Schüler kennen sie - Lily ist schließlich die Mutter des berühmten Harry Potters, und auch sie ist Voldemort begegnet und hat diese Begegnung überlebt. Aber auch die anderen Lehrer und die Geister freuen sich, sie wiederzusehen. Anders als ich war Lily zu ihrer Schulzeit eine offene, herzliche Person. Sie ist praktisch durch den Schulalltag getanzt, und die anderen schätzten sie für ihre fröhliche Art. Der Fast Kopfloze Nick verbeugt sich so lange vor Lily, bis diese zu klatschen beginnt, und der kleine Flitwick kommt sofort angetrippelt, als er seine alte Schülerin entdeckt, und schüttelt ihr mit einem breiten Lächeln die Hand. Ich aber nicke ihnen allen nur flüchtig zu und lotse Lily schnell zu meinem Büro. Ihr Gesicht scheint dieses eigenartige Leuchten wieder angenommen zu haben, das man früher immer an ihr erkennen konnte.

Ich schließe die Tür und ziehe einen Stuhl für Lily und einen für mich heran. Sie lässt sich darauf fallen und blickt mich neugierig an: "Und, was wolltest du mir jetzt sagen?" Doch ich kann nicht antworten. Lily blickt mir direkt in die Augen, und ich bin völlig gefesselt von ihrem Blick. Ich versinke in dem hellen Grün, außerstande, mich von ihr loszureißen. Mein Blick wandert über ihre weichen Gesichtszüge, ihre schmale Nase, die vorne ein ganz klein wenig nach oben zeigt, was sie früher immer unheimlich geärgert hat. Ich blicke auf ihre rötlichen Lippen und will sie mit den meinen berühren; sehe ihr dichtes, leuchtend rotes Haar und will mich in ihnen verlieren.

"Sev?" Lilys Blick nimmt eine Spur Besorgnis an. Macht sie sich tatsächlich Sorgen um mich? Bin ich ihr wichtig?? Eine Welle des Glücks durchströmt meinen sonst so leeren, kalten Körper. Meine Mundwinkel

zucken, und plötzlich begreife ich es: Ich lächle. Ich lächle, ohne es überhaupt mitbekommen zu haben. Wie auch, wenn ich mich stattdessen auf Lily konzentrieren kann, die direkt vor mir sitzt..

"Sev! Sev, sag doch was!!" Erschrocken nehme ich wahr, dass Lily wohl aufgestanden sein muss, denn sie hat mich an der Schulter gepackt und schüttelt mich heftig. Ich zucke zusammen und erlange wieder ein kleines Stückchen Selbstkontrolle. Ich atme tief ein und lächle Lily noch einmal an, konzentriere mich dabei aber auf einen Punkt direkt neben ihrem Gesicht, um ihren Augen auszuweichen. "Tut mir Leid, ich war ganz in Gedanken", entschuldige ich mich, dann fange ich endlich zu erzählen an.

Ich lasse nichts aus. Dumbledore hat Recht: Lily muss wissen, was um sie herum geschieht. Sonst tut sie nachher noch etwas Leichtfertiges, weil sie nichts von der Gefahr weiß, die bereits auf sie lauert. Also erzähle ich ihr alles: Von der Nacht an Halloween, als der Troll in Kerker erscheinen ist, und wie in dieser Nacht Quirrell im dritten Stock erschienen ist. Ich erzähle ihr von dem, was in der Schule bewacht wird, und warum es für Voldemort von Bedeutung sein könnte. Und ich erzähle ihr auch von dem, was Hagrid mir berichtet hat: Dass Harry um ein Haar von einer Einhornblut trinkenden Kreatur im Verbotenen Wald angegriffen worden wäre. Als ich fertig bin, ist Lilys Blick leer und ausdruckslos. Mit hohler Stimme sagt sie: "Also ist es wahr. Harry ist in Gefahr." Ich räuspere mich. Es tut mir so weh, Lily leiden zu sehen. "Ich verspreche dir, ich werde alles tun, damit Harry nichts geschieht", sage ich heiser. Lily blickt mir in die Augen, zwei Punkte Hoffnung, und mit verzweifelter Stimme drängt sie: "Ja? Passt du auf ihr auf, Sev? Beschützt du ihn?!"

Ich lege ihr sanft eine Hand auf die Schulter und sage mit, wie ich hoffe, beruhigender Stimme: "Natürlich, Lily. Ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um Harry vor Unheil zu bewahren. Wir müssen einfach alle vorsichtiger werden. Auf Geschehnisse achten. Wenn irgendetwas Seltsames passiert, dann-"

Weiter komme ich nicht, denn in diesem Moment kommt Seamus Finnigan in den Raum gestürmt und ruft atemlos und mit Entsetzen in der Stimme:

"Professor, im Gemeinschaftsraum liegt Neville Longbottom mit einer Ganzkörperklammer!"

*Kleiner Cliff... muhahahahaaa *dreckig lach**

Aber wahrscheinlich wisst ihr sowieso alle schon, an welcher Stelle im Buch wir gerade angekommen sind, hab ich Recht? Ich sag nur eins: Das nächste Chap wird KNALLhart ;D

Und wir haben Ferien, das heißt, ihr müsst alle Kommis machen. Die Ausrede mit der fehlenden Zeit zieht nicht mehr =)

Küsschen und Chocolate Cookies für euch alle, euer rosa Minimuff

Der richtige Trank

Willkommen bei Kapitel 17! Ich finde es toll, dass ich so weit gekommen bin (und trotzdem noch Leser habe). Und wieder mal bedanke ich mich zuallererst bei den Kommischreibern, d.h. :

@Mik: Huh, gleich zwei Kommentare :) Was deine Idee zu "Kann denn Liebe Sünde sein?" angeht: Ich habe schon vor, noch ein bisschen weiterzuschreiben, auch wenn ich das Gefühl habe, dass du so ziemlich die Einzige bist, die diese FF liest :D Ich schreibe im Moment ja schon an zwei anderen FFs, deshalb bleibt mir nicht so viel Zeit übrig. Aber ich werde mir was einfallen lassen.

@hedwig_schneeeule: Tja, Seamus rennt zu Snape, weil... McGonagall grade auf dem Klo ist^^. Nein Quatsch, aber irgendwie muss Snape ja von Neville erfahren.. Schön, dass du immer noch dabei bist.

*@*Lilian*: Danke schön*

Vor dem Spiegel

Hallöchen!!

Jetzt ist es also so weit: Der Kampf um den Stein. Einige Sachen habe ich dabei aus dem Buch entnommen, aber das meiste habe ich umgeschrieben, abgekürzt bzw. erfunden. Danke für die lieben Kommis!

*@ *Lilian*: Ja, Harry wird schnell sauer^^ Danke für die Geburtstagsgrüße*

Drama am Krankenbett

Tut mir leid, dass ich so lange gebraucht habe, aber ich hatte echt kaum Zeit :C Hier bin ich aber wieder.

*Das Kapitel ist leider ziemlich kurz, aber anders ging es nicht. Ich kann die Handlung an der Stelle am besten abbrechen. Das nächste Chap wird wieder länger *schwör**

@Mik: Danke schön.. Du machst mich ganz verlegen :)

@hedwig_schneeeule: Snape haut ab, weil er Lily liebt und nicht Harry. Und weil das romantisch ist und ich Romantik liebe

Lilys Pläne

Jaah! Mein 20. Kapitel!! Das muss gefeiert werden!

Die Dramatik zwischen Lily und Sev wird dieses Mal nicht vorkommen, die hebe ich mir für später auf. Aber auch diesmal geschieht so einiges, ihr werdet sehen^^

Special thanks diesmal to:

Mik: Danke schön, mein treuer Kommischreiber :D

MIR: Hmja, ein bisschen dramatisch wird es diesmal auch... Hauptsache nicht langweilig!

hedwig_schneeeule: Ich dachte, das Chap würde kürzer werden als die anderen... war es dann aber doch nicht^w

die maulende myrte: daaaaanke

---Ginny---: Hey, ein neues (?) Gesicht! Schön, dass sich auch mal andere zu Wort melden (:

~~~~~

Eine Woche später geht es mir anscheinend wieder besser, denn Madame Pomfrey entlässt mich aus dem Krankenflügel. Ich bin froh, endlich wieder nach Hause zu Remus und Harry, der seit zwei Tagen Sommerferien hat, zu können. Und jetzt sitze ich mit den beiden am Tisch und frühstücke. Vor mir steht ein rosa Blumenstrauß, den mir Remus anlässlich meiner "Genesung" geschenkt hat. Er ist ziemlich klein, aber trotzdem habe ich mir sehr gefreut. Mehr als über Davids Strauß jedenfalls, der mir so viel Probleme beschert hat.

"Mum? In Hogwarts gibts viel besseres Essen als hier bei dir", schmatzt Harry mit vollem Mund. Ich muss grinsen. "Tatsächlich? Eure Krankenschwester hat mich leider nur Haferbrei essen lassen", sage ich und zwinkere meinem Sohn zu, weil er Recht hat. Auch ich erinnere mich noch an das köstliche Festmahl, das uns die Hauselfen an Weihnachten immer zubereitet haben.

Remus neben mir vergräbt den Kopf hinter seiner Zeitung, die er jeden Morgen aufmerksam liest. Als sein Gesicht wieder erscheint, liegt seine Stirn in Falten. "Diese verdammten-", brummt er und wirft der Tageszeitung einen zornigen Blick zu. Harry hebt kurz den Kopf, widmet sich dann aber wieder seinem Nutellabrötchen. Ich kaufe vergleichsweise wenig Muggelsachen dafür, dass ich bei Muggeln aufgewachsen bin. Aber meiner Meinung sollte kein Kind, ob Zauberer oder nicht, ohne Nutella aufwachsen müssen.

Remus knurrt immer noch leise vor sich hin. Beruhigend lege ich ihm die Hand auf seine Schulter.

"Lass dir doch vor dieser blöden Klatschzeitung nicht die Laune vermiesen", beschwichtige ich ihn. Remus blickt mich anklagend an. Als er spricht, klingt seine Stimme heiser:

"Du würdest dich auch so fühlen, wenn..." Er bricht ab und wirft mir mit einer schnellen Bewegung den *Tagespropheten* zu. "Hier, lies selbst."

Unruhig betrachte ich die Titelseite. Bereits auf den ersten Blick springt mir die fett gedruckte Überschrift ins Auge:

**"Neue Einschränkungen für Werwölfe bei der Berufswahl".** Darunter steht eine nicht zu kurze Liste mit den Dingen, die man ab jetzt beachten muss, wenn man als Werwolf eine Stelle sucht.

" 'Berufswahl' nennen sie es", höhnt Remus. Seine Stimme zittert merklich. "Als wenn sie uns noch eine Wahl lassen. Abschaum wie ich kann doch froh sein, überhaupt für ein paar Stunden einen Job zu finden."

"Sprich nicht so schlecht von dir!", flehe ich. Harry blickt interessiert auf und fragt unschuldig: "Was ist Abschaum?" Weder Remus noch ich antworten. Mit leerem Blick starrt mein bester Freund in seine

Kaffeetasse, so als könnte sie ihm die Zukunft verraten. Ich kenne diesen Blick von früher. Es ist der ganz spezielle Moony-Blick, den Remus immer aufsetzt, wenn es um sein pelziges Problem geht. Sein sonst so großer Optimismus verschwindet bei diesem Thema komplett. Mit bebender Stimme setzt er neu an:

"Weißt du, Lily, ich bin es ja gewohnt, dass ich weniger wert bin als ihr alle zusammen. Aber warum bei Merlin müssen sie es uns noch schwerer machen? Als wäre es nicht Strafe genug, sich jeden Monat in ein Monster zu verwandeln. Dass es einmal eine Heilung geben wird, diese Hoffnung habe ich längst aufgegeben. Alles, was ich will, ist ein Minimum an Toleranz. Ein bisschen Gerechtigkeit."

Gerechtigkeit. Wie aufs Stichwort fällt mir meine Überlegung ein, die ich mir in der vergangenen Woche im Krankenbett gemacht habe. Auf einmal werde ich nervös. Vielleicht habe ich mir das alles ja auch komplett falsch überlegt. Aber alles andere klingt falsch, hat einen Haken. Es muss so sein. Aber um meinen Plan durchziehen zu können, brauche ich Remus' Hilfe.

"Remus", sage jetzt ich mit zitternder Stimme, "ich habe mir da was überlegt. Ich möchte mit dir zum Zaubereiministerium gehen."

Remus hebt leicht die Augenbrauen, sein Mund verzieht sich zu einem spöttischen Lächeln. "Na, ob ich da so willkommen wäre."

Ich gehe gar nicht erst darauf ein. "Moony, ich brauche deine Hilfe. Ich möchte die Wahrheit ans Licht bringen. Ich glaube, dass damals bei der Verurteilung ein Fehler gemacht wurde. Es geht um einen alten Freund."

Remus' Gesicht wird ausdruckslos. "Ich hatte viele Freunde", sagt er ausweichend. "Welchen meinst du?" Ich sehe ihm in die Augen. "Tatze. Es geht um Tatze."

Sobald ich Sirius' alten Spitznamen ausgesprochen habe, verändert sich etwas in Remus' Gesicht. Sein Blick wird kalt und abweisend, sein Mund verkniffen.

"Ich wüsste nicht, was es da noch zu tun oder zu sagen gibt, Lily", knurrt er.

"T-Tatze ist da, wo er hingehört."

"Nein!", stoße ich hervor. Harry schaut abwechselnd von mir zu Remus. Er sieht ziemlich verwirrt aus.

"Tatze? Wer ist das?", fragt er und blickt mich gespannt an. Doch es ist Remus, der antwortet.

"Tatze ist dein Patenonkel", sagt er mit zu lauter Stimme. In seinen Augen blitzt Wut. "Wir haben ihn zu deinem Paten gemacht, weil wir dachten, er sei ein guter, ehrlicher Mensch. Wir haben uns in ihm getäuscht. Das war spätestens klar, als er Lily, deinen Daddy und dich an Voldemort verraten hat. Wegen ihm ist James gestorben, und wenn er könnte, dann würde er dich auch umbr-"

"Remus!", kreische ich. Meine Stimme überschlägt sich, als ich in Harrys bleiches, entsetztes Gesicht sehe.

"Das reicht! Harry, Schatz, das ist doch-"

Aber mein Sohn ist bereits aufgestanden und rennt aus dem Raum. Ich höre, wie er seine Zimmertür zuschlägt.

Wütend funkele ich Remus an: "Das hast du ja super hinbekommen. Was zum Teufel sollte das?"

Remus erwidert meinen Blick nicht minder böse.

"Lily, dieser Mann wollte dich und dein Kind tot sehen! Ohne ihn würde dein Mann noch am Leben sein! Ich fass es nicht, dass du ihm noch eine Chance geben willst nach all dem, was er deiner Familie angetan hat!"

Verzweifelt schüttele ich den Kopf. Eine Träne läuft mir über die Wange. Ich fasse Remus beim Arm:

"Remus, du weißt nicht, wovon du redest", schluchze ich. "Du kennst die wahre Geschichte nicht, du weißt nicht, was damals geschehen ist! Ich muss dir das erklären..."

Demonstrativ entzieht sich Remus meinem Griff. Er steht auf.

"Glaub mir, ich weiß alles, was ich wissen muss", sagt er, und seine Stimme hat noch nie so abweisend mir gegenüber geklungen. Mit wenigen Schritten verlässt auch er das Zimmer und lässt mich am Küchentisch zurück.

"Remus!", rufe ich noch einmal leise, dann breche ich in Tränen aus. Das Schicksal meint es wohl nicht gut mit mir in letzter Zeit.

*Kommis werden dankend angenommen!*



# Versöhnung?

*Habt ihr was gemerkt? 100 Kommentare!!! Ein ganz großes Dankeschön an euch alle, ohne euch wäre ich nie so weit gekommen. Eine Weile müsst ihr aber noch durchhalten, ich hab noch viele Pläne^^*

*Und wieder mal Danke:*

*@hedwig\_schneeeule: Ja, Harry kommt jetzt in die Zweite. Nur weil Lily Sirius helfen will, muss sie ja nicht unbedingt Erfolg damit haben^^*

*@---Ginny---: Remus hat natürlich keine Ahnung, dass Peter der Geheimniswahrer war. Das wird noch viel Arbeit für Lily...*

*@sirieule: hmm.. du wirst schon noch sehen :)*

*@MIR: Jaa.. In diesem Kapitel geht es aber erst mal um etwas völlig anderes.*

*@Mik: Danke, danke (: Dieses ewige Lob... ich werd noch ganz eingebildet :D*

-Lilys Sicht-

Nach der Auseinandersetzung mit Remus erwähne ich meine Pläne erst mal nicht mehr. Ich will ihm ein paar Tage Zeit geben, sich wieder zu beruhigen und vielleicht auch ein bisschen darüber nachzudenken, was ich ihm gesagt habe. Allerdings widerstrebt es mir, allzu lange zu warten. Denn an jedem Tag, den ich hier verstreichen lasse, ist Sirius ohne jede Schuld in Askaban und kämpft gegen den Wahnsinn an.

Drei Tage lang sprechen wir nicht mehr über das Thema. Remus ist so höflich und freundlich zu mir wie immer, aber zwischen den Sätzen kann ich deutlich seine Anklage und die Wut spüren. Ich bemühe mich, das zu ignorieren. Schließlich habe ich ja auch noch ein anderes Problem, das bewältigt werden will: Ich habe mich immer noch nicht mit Sev ausgesprochen.

Seit dem Vorfall im Krankenhaus hatte ich weder zu Severus noch zu David Kontakt. Ich verstehe immer noch nicht so recht, was da nun passiert ist, aber das Sev verletzt ist, lässt sich nicht übersehen. Und es wäre ungerecht, ihn in seinem Kummer allein zu lassen, wo ich doch anscheinend auch noch schuld daran bin. Eines schönen Sommermorgens entschieße ich mich daher, Sev einen Besuch abzustatten und ein klärendes Gespräch einzuleiten. Harry ist bei den Weasleys zu Gast, und Remus habe ich zum Friseur verfrachtet (man muss ihn regelrecht zwingen, ab und an hinzugehen. Remus meint immer, einen Friseurbesuch könne er sich nicht leisten, daher versucht er, sich das Haar selber zu schneiden. Das Ergebnis ist jedes Mal schauerlich). Ich habe also freie Bahn und kann mich in aller Ruhe zu Severus' Wohnsitz aufmachen.

Obwohl ich seit meiner frühen Kindheit nicht mehr bei ihm zu Besuch gewesen bin, weiß ich genau, wo Sev wohnt. Er lebt nämlich noch immer in diesem trüben Vorort Spinner's End, in dem düsteren alten Haus, in dem die Snapes seit Jahrhunderten leben. Als ich vor dem mächtigen Gebäude stehe, läuft mir ein Schauer über den Rücken, wie früher, als ich noch ein kleines Mädchen war. Automatisch muss ich an meine eigene Wohnung denken: Manchmal etwas zu voll für seine Größe, aber bunt und hell, mit Blumen in den Fenstern und Harrys selbst gemalten Bildern an den Wänden. Behutsam nehme ich den schweren Messindtürklopfer in die Hand und klopfe einmal kräftig gegen die Tür. Innerhalb von Sekunden kann ich Schritte im Flur hallen hören, und die Tür schwingt auf. Im Türrahmen erscheint Sev, und beinahe muss ich laut auflachen angesichts des schwarzen Samtmorgenmantels, den er trägt. Scheinbar bevorzugt Sev auch privat die Farbe Schwarz.

Sev bedenkt mich mit einem für ihn gar nicht mal so untypischen finsternen Blick. Er sagt nichts, nickt mir nur einmal kurz und fast unmerklich zu. Zögerlich blicke ich in seine unglaublich schwarzen Augen. "Hey, Sev", sage ich, eine Antwort erwartend. Doch ich warte vergebens: Sev gibt keinen Ton von sich. Er blickt

mich einfach nur an, mit einem Hauch Desinteresse, die so gar nicht zu ihm passt. Ich habe absolut keine Ahnung, was ich sagen soll. Eine Entschuldigung ist unpassend, ich habe ja schließlich nichts getan, nicht direkt jedenfalls. Ein "Hey, ich glaubs nicht, bist du etwa sauer auf mich?" klingt ebenso deplatziert. Nervös wickele ich mir eine Haarsträhne um den Finger.

"Kann ich reinkommen?"

"Nein." Die Antwort kommt augenblicklich aus ihm herausgeschossen, scheinbar ohne dass sich seine Lippen bewegt haben. Irritiert frage ich: "Wieso nicht?"

Sev antwortet nicht. Wahrscheinlich, weil ihm kein vernünftiger Grund einfällt, denke ich nicht ohne Genugtuung. Dann plötzlich spricht Severus wieder.

"Ich will eine wie dich nicht in meinem Haus haben."

Ich erstarre auf der Türschwelle.

"Eine wie mich?", frage ich leise und erwische meine Stimme dabei, wie sie zittert. Das Ganze erscheint mir nicht wie die Realität, eher wie ein abstruses Spiel. Sev war mir gegenüber doch immer so zuvorkommend und herzlich (für seine Verhältnisse jedenfalls) gewesen. Und jetzt lässt er mich nicht mal mehr in sein Haus rein?

Ich packe ihn an den Schultern und schüttele ihn leicht. "Sev! Antworte mir! Was soll das heißen, 'eine wie mich'?"

Augenblicklich geht ein Ruck durch seinen Körper, und er stößt mich so heftig von sich, dass ich ins Taumeln gerate.

"Fass mich bloß nicht an." In Severus' Stimme klingt Abscheu mit. Ich blicke in seine abweisenden, zornfunkelnden Augen, und versuche, die in mir aufsteigende Panik zu unterdrücken. Was habe ich ihm denn bloß getan? Das alles habe ich mir wesentlich einfacher vorgestellt.

"Sev!", flehe ich wie ein kleines Kind, "was hast du denn! Hör auf, verrückt zu spielen, und sag mir endlich, was los ist!"

Sev zuckt zusammen und kommt einen Schritt näher auf mich zu. Mit zu lauter Stimme zischt er: "Was los ist? Du fragst *mich*, was los ist? Nun, das müsstest du selbst doch am besten wissen, nicht wahr?! Wer hat sich denn von diesem 'Mitarbeiter' ", er spuckt das Wort aus wie etwas Abfälliges, "betatschen lassen?"

Herausfordernd blickt er mich an. Völlig verwirrt stoße ich hervor: "Sev- du bist doch nicht etwa eifersüchtig auf David?!"

Severus' Gesicht verzerrt sich zu einer Fratze. Seine Selbstbeherrschung lässt ihn jetzt komplett im Stich. Röte schießt ihm ins Gesicht, und völlig unkontrolliert kreischt er: "Eifersüchtig, ich? Darauf kannst du lange warten!" Kleine Spucketröpfchen fliegen ihm aus dem Mund, und ich bemühe mich, ihnen auszuweichen, als sie auf mich zufliegen.

"Ich habe es nur nicht nötig, mich mit einer solchen Schlampe wie dir abzugeben! Es stimmt eben doch, was über den Blutstatus gesagt wird. Reines Blut ist einfach viel sittlicher als euer Muggelblut! Das habe ich bereits damals gewusst, und jetzt bestätigt es sich wieder!"

Mein Körper zittert vor Wut. "Severs Snape-", fange ich an, doch der brüllt nur: "Raus! Weg mit dir, Lily Evans! Verschwinde, ich will dich nie wiedersehen! Und meine Hilfe und mein Schutz dir gegenüber, mit dem ich all die Jahre meine Zeit verschwendet habe, ist endgültig vorbei! Lass dich von deinem David beschützen, oder kümmere dich endlich um dich selbst!"

Mit diesen Worten schlägt er die Tür zu. Es kracht laut, und ein feiner Riss zieht sich durch das Holz des Türrahmens.

Ich bin noch viel verwirrter als zu Anfang meines Besuchs. Sevs verletzte Worte hallen mir im Kopf nach, und ich habe Mühe, Selbstkontrolle zu wahren. Ich fühle mich genauso hilflos und enttäuscht wie damals auf Hogwarts, wo Sev mich vor allen Anwesenden als Schlammbhut beschimpft hat. Ich müsste zornig sein, aber im Moment bin ich einfach nur unheimlich traurig. Meine Beine geben nach; ich falle auf den Boden und breche in Tränen aus. Hinter den schweren Vorhängen meine ich, eine Gestalt am Fenster zu sehen. Mithilfe meines Mittelfingers zeige ich deutlich, was ich von dieser Person halte. Am liebsten würde ich jetzt mit den Fäusten gegen Severus' Tür schlagen, bis er sich gezwungen sieht, mir aufzumachen. Aber ich bin schließlich eine Evans, und eine Evans hat ihren Stolz. Also stehe ich mühevoll auf und marschiere

(okay, ich wanke eher) mit hoherhobenem Kopf die Straße hinab.

Obwohl ich mich nicht mehr umdrehe, spüre ich doch Sevs bohrende Blicke im Rücken.

Eifersüchtig?

Ist das möglich?

# Überzeugungsarbeit

*Soo, da bin ich wieder... nach einer etwas längeren Pause. Bekannterweise machen einen solche Pausen ja noch kreativer ;) Ich hoffe, dass nach nach all der Zeit noch ein paar übrig sind, die mir und meiner kleinen, bescheidenen FF treu bleiben und sich noch einigermaßen an den Plot erinnern können^^*

*Nun denn: viel Spaß mit dem neuen Chap!*

-Remus-

Als Lily nach Hause zurückkehrt, ist sie stocksauer und fest entschlossen, nie wieder bei Severus vorbeizukommen, um die Sache zu klären. "Wenn er mir was zu sagen hat", knurrt sie immer wieder, "soll er selber kommen. Schließlich weiß er sehr genau, wo ich wohne."

Eigentlich verstehe ich nicht so recht, warum Lily sich so aufregt. Für mich ist die Situation völlig klar. Wer wäre nicht eifersüchtig, wenn er die Liebe seines Lebens mit jemand anderem erwischt? Dass Severus Lily über alles liebt, ist doch schon seit unserer Schulzeit klar. Und schon damals hat Lily das einfach nicht wahrhaben wollen. Und in ihrer jetzigen Verfassung müsste ich bestimmt mit einem Wutanfall ihrerseits rechnen, wenn ich Lily erklären würde, was Severus für sie empfindet. Und darauf kann ich gut verzichten.

Zwei Tage später ist Lily wieder ruhig. Gefährlich ruhig. Sie hat sich mit Harry dessen sämtliche Schokofroschkarten angesehen und sogar einen Kuchen gebacken. Dabei ist Lily für Nahrungsproduktion aller Art sonst immer viel zu ungeduldig- in dieser Hinsicht ähnelt sie Tonks sehr. Doch diesmal bleib sie ruhig und hat tatsächlich einen Kuchen hinbekommen. Als wir alle zusammen am Tisch sitzen und ihr Meisterwerk essen, blickt mich Lily auf einmal zögerlich an. Ich werde nervös. Wenn sie jetzt wieder mit dieser Sache mit Sirius anfängt... Ich will darüber nicht sprechen. Die Wunden, die ich immer noch habe, sind einfach zu tief. Es versetzt mir jedes Mal einen Stich ins Herz, wenn ich Lily allein in dem großen Doppelbett schlafen sehe, das eigentlich für zwei bestimmt ist. Es war wirklich hart damals, als Harry vor ein paar Jahren mir anstatt James etwas zum Vatertag geschenkt hat. Warum, habe ich damals gedacht, warum darf dieser kleine Junge keinen Vater haben? Was hat er verbrochen? Nichts, natürlich. An all dem ist einzig und allein Sirius schuld. Und manchmal habe ich das Gefühl, dass Lily, Harry und ich nur eine Gruppe von Hinterbliebenen sind, die Opfer von Sirius' Tat.

Wegen all dem zucke ich jetzt zusammen, als mich Lily so vorsichtig ansieht. Mühsam halte ich mich zurück und werfe Harry ein gezwungenes Lächeln zu, dem die Cornflakes aus dem überfüllten Mund fallen, als er zurückgrinsen will.

"Remus.. Wegen unserem Gespräch über Tatzes Unschuld... Ich denke, wir müssen noch mal darüber sprechen."

"Nein, das müssen wir nicht", sage ich entschieden und schon wieder zu laut. "Ich dachte, du weißt, was ich von dem Thema halte. Ich will das nicht noch mal alles durchkauen. Für mich ist-"

"Bitte, Moony", fleht sie, "das mein ich jetzt nicht böse, aber du hast in dieser Hinsicht einfach keine Ahnung. Ich weiß Dinge, die du nicht weißt."

Zweifelnd sehe ich sie an. "Ach ja? Und du meinst, dass diese Dinge mich auch überzeugen könnten? Warum hast du dann nicht schon viel eher damit rausgerückt?"

"Ich- hatte es verdrängt..." Lily zittert und fährt sich mit der Hand über ihr Gesicht. Sie sieht müde aus. "Ich kann es auch nicht begreifen. Hätte ich mich eher erinnert, dann hätte ich auch viel eher versuchen können, Sirius da rauszuholen. Wenn ich den Brief nur eher gefunden hätte..."

Vielleicht ist das eine Falle, aber ich kann einfach nicht an mich halten. "Was für ein Brief? Von Sirius?",

frage ich alarmiert. Lily schüttelt schwach den Kopf: "Nein, nicht von Sirius... von Peter."

Ich runzele die Stirn. Was hat Peter mit alldem zu tun? "Darf ich mir den Brief einmal ansehen?", bitte ich Lily, und sie reicht mir ein zerknittertes Papier über den Tisch. Ich fühle mich unwohl. Habe ich tatsächlich falsch geurteilt? Mit fiebrigem Blick überfliege ich die Zeilen vor mir. Während meine Augen hin und her huschen, spüre ich Lilys abwartenden Blick auf mir.

Nur wenige Sekunden später blicke ich auf. Ich spüre, wie sich mein Entsetzen auf meinem Gesicht abzeichnet. Mühsam formuliere ich einen Satz: "Peter... war der Geheimniswahrer?"

Lily nickt. Sie sieht, wie mein Körper bebt, und legt mir beruhigend eine Hand auf meinen Arm. Ihre Wärme scheint in mich überzugehen.

"Wir- das heißt, James und ich... wir haben den Geheimniswahrer gewechselt. Sirius wollte es so. Er wollte uns schützen." Ihre Stimme bricht. "Er wollte uns schützen, Remus!", schluchzt sie und presst ihr Gesicht in mein Shirt. Instinktiv lege ich einen Arm um sie und versuche, das Gesagte zu verarbeiten. Aber ich kann es nicht glauben. Wenn tatsächlich Peter der Geheimniswahrer war und nicht Sirius... dann kann es auch nur Peter gewesen sein, der Lily und James damals verraten hat. Wenn das stimmt, wenn das wirklich stimmt... dann hat Sirius über ein Jahrzehnt lang unschuldig in Askaban verbracht. Entsetzen wallt in mir hoch.

"Glaubst du mir?", flüstert Lily an meiner Brust. "Glaubst du mir, dass er unschuldig ist?"

"Ja", krächze ich; mehr bringe ich nicht heraus. Ich sehe sie nur an, sehe die Hoffnung in ihren Augen, Sirius retten zu können. Und natürlich drängt sie gleich: "Wir müssen zum Ministerium, Remus! Wir müssen die Wahrheit erzählen! Und zwar so schnell wie möglich!"

So vorsichtig wie möglich wende ich ein: "Und du meinst, sie werden uns glauben? Nach all den Jahren?"

Verwundert blickt mich Lily an. "Natürlich... wir haben doch einen Beweis!" Sie hält mir ihren Brief unter die Nase. Am liebsten möchte ich Lily schütteln für ihren unerschütterlichen Glauben an das Gute und die Gerechtigkeit. Wie kann sie noch so voller Vertrauen in die Welt sein, nach allem, was ihr widerfahren ist?

Anscheinend kann man mir meinen Zweifel ansehen, denn Lily fleht: "Lass es uns doch wenigstens versuchen, Moony. Bitte. Stell dir das doch mal vor, Sirius in Askaban... und dann noch mit dem Wissen, dass er völlig unschuldig ist!" Wieder schwimmen ihre Augen in Tränen. Es fällt mir schwer, Sirius in einer Zelle in Askaban vor mir zu sehen, doch die Vorstellung, dass er als gebrochener Mann dasitzt, umgeben von Dementoren, tut auch mir weh. Und wäre es nicht das Mindeste, was ein Freund tun kann, es wenigstens zu versuchen?

"Na gut... wir können ja mal um eine Anhörung bitten", lenke ich ein. Lilys verweintes Gesicht verzieht sich zu einem wackeligen Lächeln. "Aber bitte, mach dir nicht zu viele Hoffnungen", setze ich schnell hinterher. Lily verdreht die Augen: "Ach Remy, du alter Pessimist. Mach dir nicht immer so einen Kopf. Es wird schon alles gut werden. Gleich morgen gehe ich zum Ministerium und bitte um ein Gespräch mit dem Minister persönlich!" Sie richtet sich auf, und für eine Sekunde ist sie wieder die starke Lily, die Mutter, die einfach nichts umhaut.

"Wir schaffen das schon!", bestimmt sie und drückt mich an sich. "Ja, bestimmt", sage ich und hoffe, dass es überzeugend klingt.

\* \* \* \* \*

*Reviews erwünscht! Das nächste Chap kommt jetzt auch wieder schneller (: LG & Küsschen, euer minimuff*